

Graudenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamendruck und Anzeigentheil: Albert Broschke, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röhre in Graudenz.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonchorowski, Bromberg; Erneuerliche Buchdr. Dr. Eblau: D. Bärthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen, Lauenburg; M. Jung, Riebmühl Dpr.; C. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Rastl; F. Ledjohm, Neidenburg; W. Neumark, F. Köpfe, Osterode; P. Minning's Buchbdlg., F. Albrecht's Buchdr., Riesenburg; Fr. Med. Rosenberg; Siegfried Woferau, Straßburg; A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Der Papst hat wieder einmal einen „Ansturm“ gegen den Friedensdreieck unternehmen.

Die Grispische „Riforma“ hat, wie bereits telegraphisch mitgeteilt worden ist, eine Urkunde in Gestalt einer geheimen Note mitgeteilt, welche Kardinal Staatssekretär Rampolla auf das Gerücht hin, daß das Friedensdreieck auf fünf Jahre verlängert worden sei, an den päpstlichen Nuntius Galimberti in Wien gesandt hat. In der Note ersucht Rampolla den Nuntius, seinen Einfluß aufzubieten, damit Oesterreich das Bündniß mit Italien nicht erneuere. Eine Unterstützung der Politik Italiens wäre, so heißt es in dem wunderbaren Schriftstück, ein Attentat sowohl gegen den „heiligen Stuhl“ als auch gegen die Existenz der Nationen und Herrschergeschlechter. In seiner Antwort vom 22. September schreibt Galimberti, die Politik Oesterreichs sei dem im Vatikan gehegten Wunsche entgegengekehrt. Sollte eine Erneuerung des Dreieckes eintreten, so werde er sein Möglichstes thun, um die Interessen des Vatikan bei der Wiener Regierung zu wahren, selbst wenn es nicht gelingen sollte, die Erneuerung des Dreieckes zu hintertreiben. Wenn aber auch der Dreieck und die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Mächten aufhörten, so dürfe der Vatikan doch nur wenig oder gar nicht auf Oesterreich rechnen, es sei denn, daß ein Krieg ausbräche.

Gleichzeitig mit dieser Meldung von der versuchten Untergrabung des europäischen Friedensbundes im Interesse des Papstthums kommt aus Rom die Nachricht, daß das päpstliche Blatt „Dissertatore Romano“, wie wir ebenfalls gestern kurz mitgeteilt haben, ein Programm „katholischer Italiener“ veröffentlicht hat, in welchem die Wiederherstellung des Kirchenstaates gefordert wird. Das ist eine alte Geschichte, die um so weniger Eindruck in Italien machen wird, als die Mehrheit des katholischen italienischen Volkes ganz zufrieden damit ist, daß Rom die Hauptstadt des geeinigten Königreichs Italien ist. König Humbert wird sich um das Programm seiner „italienischen Katholiken“, über deren Anzahl schlauerweise die Päpstlinge nichts verlauten lassen, wohl herzlich wenig kümmern.

Ein Mitarbeiter der „Kön. Zig.“ hat dieser Tage mit einem hochstehenden Mitgliede der österreichischen Diplomatie gesprochen, das vom Kaiser Franz Josef nach der Heimkehr aus Schlesien in eine ausgedehnte Unterhaltung gezogen worden. Der Kaiser habe sich, so heißt es in der Mittheilung, in rüchhaltiger Weise befriedigt über die Erfahrungen geäußert, welche er in Schlesien gemacht. Er könne, meinte der Kaiser, nichts Besseres sagen, als daß Alles beim Alten geblieben sei — das bezeichne für ihn das Beste. Kaiser Wilhelm habe in Rußland die feste Ueberzeugung gewonnen von der aufrichtigen Friedensliebe des Zaren, welche groß genug sei, um auch stärkeren Anstürmen zu widerstehen, als den heute sich geltend machenden. Vom deutschen Kaiser sprach Kaiser Franz Josef in Ausdrücken wärmster Schätzung, von seiner nie rastenden Arbeitskraft, seinen edlen Zielen, seiner rüchhaltigen Hingabe an das Bündniß mit Italien und Oesterreich. Der jüngste Verkehr bedeute für ihn eine dauernde schöne Erinnerung. An General v. Caprivi wurde die Schärfe des Urtheils über die Verhältnisse und die ungewöhnlich rasche Orientierungsgabe gerühmt. Der Reichskanzler verfüge schon über weitreichende Kenntniß der politischen Verhältnisse und sei ein durchaus klarer Geist, eine offene gerade Natur von gewinnendem Wesen und dürfe als unbedingtster Freund des Friedensbündnisses angesehen werden.

Vom sozialdemokratischen Parteitag in Halle ist diesmal wenig zu berichten.

Als Mitglieder der Parteileitung sind von der Organisations-Kommission vorgeschlagen: Verich und Singer als Vorsitzende, Auer und Fischer als Schriftführer, Bebel als Kassirer, ferner sieben Kontrolreue.

Der von der Kommission vorberathene Organisationsentwurf wurde gegen eine Stimme im Ganzen angenommen. Zum Sitz der Parteileitung wurde Berlin bestimmt.

In der Nachmittags-Sitzung am Freitag wurde beschloffen, die Wahl des nächsten Kongressortes dem Parteivorstand und der Reichstags-Fraktion zu überlassen.

Der Abgeordnete Bebel beschäftigte sich bekanntlich in Halle auch mit den Polen und erklärte: Die Sozialisten müßten eine besondere Zeitung für die Polen gründen, um diese aufzuklären und zu belehren, insbesondere diejenigen von ihnen, welche in Westfalen, in der Rheinprovinz und Oberschlesien arbeiten, dort die Arbeitspreise herabdrücken und bei den Wahlen für die Kandidaten der Centrumpartei stimmen.

Der „Drendo wit“, welcher von den polnischen Zeitungen das meiste Interesse und Verständniß für die soziale Frage hat, bemerkt hierzu: Es werde den Sozialisten weder an Geld, noch an den erforderlichen Kräften fehlen, um eine solche Zeitung herauszugeben; in Deutschland gebe es viele Polen, welche dem Sozialismus huldigen und ihre Muttersprache auch mit der Feder sehr gut beherrschen. In gewissem Grade würden dieselben auch eine leichte Arbeit haben, da in solchen Gegenden, wie Hamburg, Bremen u. viele polnische Arbeiter, welche dort um ihren Unterhalt arbeiten, unter dem Einfluß deutscher Arbeiter und Sozialisten stehen. Man dürfe daher die Drohungen Bebels nicht gering achten, andererseits sich aber auch nicht zu sehr fürchten, wenn man

sich dessen stets bewußt sei, was die Pflicht erheische. Besonders in Westfalen, Rheinprovinz, Sachsen, Oberschlesien müßten die polnischen Vereine auf der Hut sein und sich um wohlwollenden Rath bei den dortigen katholischen Geistlichen bemühen. In allen auswärtigen polnischen Vereinen müßten die Vorstände in den nächsten Versammlungen die Drohung Bebels auf die Tagesordnung setzen; ein Gleiches müßten auch die Handwerkervereine in den Provinzen Posen und Westpreußen thun.

Seitdem Frau Guillaume-Schad von Berlin weggezogen und Frau Dr. Hofmann zurückgetreten, ist die sozialdemokratische Frauenbewegung, an deren Spitze jetzt mit Ausnahme von Frau Ihrer ganz unbedeutende Persönlichkeiten stehen, die einander bescheiden, vollständig heruntergekommen. Das soll nun anders werden, die Sozialdemokratie will die Frauenbewegung in geregelte und geordnete Bahnen bringen und ihr eine Organisation geben. Zu diesem Zweck ist für nächsten Sonntag in Berlin eine Frauenversammlung einberufen worden, in der Frau Ihrer über den Parteitag berichten soll.

Der ultramontane Freiherr von Schorlemer-Alst hat Namens des Vorstandes des Westfälischen Bauernvereins an alle Mitglieder deselben folgende Mahnung gerichtet:

„Die Führer der Sozialdemokratie haben neuerdings wiederholt erklärt, in nächster Zeit vorwiegend ihre Thätigkeit dahin zu richten, die ländliche Bevölkerung für ihre verderblichen Ziele zu gewinnen. Daraus wird uns ein schon länger voranzuhender Kampf aufgedrungen, den wir als Christen, als treue Unterthanen in Vertheidigung des Grundbesitzes, der Familie und der gesellschaftlichen Ordnung aufnehmen müssen und wollen. Die Sozialdemokratie verwirft das Christentum, die christliche Familie, das Eigentum; sie erstrebt den Umsturz des Thrones und der Monarchie, um ihre Ziele zu verwirklichen und erhofft den Sieg, wenn es ihr gelingt, auch die ländliche Bevölkerung in ihre Netze zu ziehen. Ohne Furcht, festen Auges wollen wir der drohenden Gefahr entgegenreten, die zu überhäufigen unheimlichen, die zu unterthänigen sträflicher Reichthum wäre. Ist auch und bleibt das, was die Sozialdemokratie erstrebt, unausführbar, so kann und wird doch ein auch nur theilweiser Sieg derselben unendliches Unheil, Elend, Blut und Thränen über das Vaterland bringen und an Stelle der heutigen Ordnung eine Welt von Trümmern und Ruinen setzen.“

Die „Hamburger Nachrichten“ wissen über die Miquel'schen Steuerpläne Folgendes mitzutheilen:

Die Einkommensteuer soll für die höheren Einkommen 3 Prozent betragen, von 9000 bis 10 000 Mark Einkommen aber soll der Prozentsatz stark fallen. Die Deklarationspflicht wird auf die Einkommen von über 3000 Mark beschränkt. Sie ist keine Selbstschätzung. Nichts, was einer Schätzung ähnelt, wird dem Steuerpflichtigen zugemuthet. Ihm liegt bei Vermeidung des Verlustes des Reklamationsrechtes nur ob, das thatsächliche Material für die Schätzung unter Mitwirkung der Organe der Steuerverwaltung zu liefern. Die Einschätzung selbst erfolgt freisweise durch zum Theil aus der Mitte der Einkommensteuerpflichtigen gewählte Kommissionen, in denen nicht der Landrath oder Bürgermeister einer größeren Stadt, sondern der „Steuerath“, ein technischer Steuerbeamter, den Vorsitz führt. Diesem liegt die Leitung des ganzen Veranlagungsgeschäfts ob. Als Steuerbeschwerdeinstanz waltet eine mit der Bezirksregierung in Verbindung stehende, zum Theil aus der Mitte der Steuerpflichtigen gewählte Reklamationskommission, als Revisionsinstanz ein kollegiales Centralorgan, welches als oberstes Verwaltungsgericht in Steuersachen nach dem Vorbilde des Verwaltungsgerichts für die richtige und einheitliche Auslegung und Handhabung des Steuergesetzes zu sorgen haben wird. Ein beträchtlicher Theil der Mehrerträge aus der zutreffenden Veranlagung wird durch die Herabsetzung der Steuererläge für die 9000 bis 10 000 Mark nicht erreichenden Einkommen und die Erweiterung der Ermäßigungsgründe ausgeglichen; der weitere Mehrertrag wird gleichmäßig von der Verwendung zur Deckung des Staatsaufwandes ausgeschlossen und für künftige Erleichterung von Kommunallasten reservirt.

Die Gewerbesteuer wird in fünf Stufen nach dem Erwerbsertrage erhoben. Von der ersten, die ganz großen Gewerbebetriebe und Handelsgeschäfte umfassenen Klasse, fällt der Steuerfuß rasch. Eine erhebliche Erweiterung der Zahl der steuerfreien Betriebe liegt in der Absicht. Die für jede der fünf Klassen vorzuschlagenden, nach Prozenten des Erwerbsertrages zu bemessenden Steuererläge bestimmen sich nach dem Grundsätze, daß die Erwerbsteuern ein Mehrerträgniß nicht liefern soll, und dem Ergebnisse der stattgehabten Probeveranlagung. Ob für die oberste Stufe der anfänglich in Aussicht genommene Satz von 1 Prozent beibehalten wird, ist noch nicht bekannt. Der Grundgedanke der Steuerreform, daß nicht eine Vermehrung der Staatseinnahmen, sondern eine gerechtere, die Leistungsfähigkeit entsprechendere Verteilung der Staatslasten und eine richtige Abgrenzung des Gebietes der Staats- und Kommunalbesteuerung zu erstreben sei, ist sonach durchweg festgehalten.

Berlin, 17. Oktober.

Der Kaiser hat angeordnet, daß sämtliche kommandirenden Generale sich an der am Sonntag, den 26. Oktober, in Berlin stattfindenden Moltke-Feier zu betheiligen haben.

Am 18. Oktober begeht das deutsche Volk in stiller Wehmuth den Gedenktag des Geburtstages Kaiser Friedrichs. Mit den Familienangehörigen gedenkt das deutsche Volk des Tages, an welchem ihm der Mann geschenkt wurde, auf den es so große Hoffnungen gesetzt hatte.

Das Mausoleum für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam, welches Sonnabend Vormittag im Beisein der königlichen Familie feierlich eingeweiht wird, ist ein in schlesischem Sandstein ausgeführter Rundbau mit kupferner Bedachung. Durch die zu einem Eingang umgebauten Nische des Vorhofes der Friedenskirche tritt man in die Grabkapelle ein. Zu dieser ist auf Kaiser Friedrichs oft geäußerten Wunsch ein uraltes Kirchlein in süddeutschen Landen als Vorbild genommen, und zwar ist dies die kleine Grabkirche zu Jenichen in Tirol, welche von einem Bürger dieses Städtchens 1653 erbaut wurde. Im Innern trägt die Kapelle unter einem von sechs Säulen getragenen Baldachin eine Nachbildung des heiligen Grabes von Jerusalem. Der zehnthellige Rundbau, dessen Weite acht Meter beträgt, ruht auf neun Syenitssäulen. Der Altarraum, zu dem man auf drei Stufen emporsteigt, wird durch das Rundfenster erleuchtet. Ueber demselben ist eine Aufheizung zur Erwärmung der Kapelle angebracht. Die Ausschmückung ist italienische Renaissance. Den Triumphbogen schmückt ein großes Wappenschild mit dem preussischen Adler, der Szepter und Reichsapfel in den Klauen hält. Zwei prächtige Engelsgestalten sitzen rechts und links an, deren eine das Lamm Christi, das andere das Kreuz an die Brust drückt. Bei dem Anblick durch den Triumphbogen in den Altarraum sieht man den Altar aus weißem Marmor, an dessen linker Seitenwand der Sarkophag des Prinzen Waldemar und an dessen rechter jener des Prinzen Sigismund, zweier Meisterwerke von Begas, eingelassen sind. Die schmale Gruft für den Sarg Kaiser Friedrichs befindet sich in der Mitte des Raumes, links von dem am 18. Oktober 1888 gelegten Grundstein, etwa ein Meter unter dem Fußboden. Zur Rechten des Grundsteins befindet sich eine zweite Gruft, auch nur groß genug zur Aufnahme eines Sarges.

Es ist zweifellos, daß der Entwurf des Reichshaushalts für 1891/92 dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentreten am 18. November zugehen wird. Im Vergleich zu dem vorjährigen Etat sind die Forderungen zu Heereszwecken um etwa 24 Millionen höher angesetzt. Dieser Mehrbetrag bezieht sich nicht auf größeren Neuerrichtungen, sondern erklärt sich im wesentlichen daraus, daß einestheils die diesjährige Heeresvermehrung im laufenden Reichshaushalt nur für das zweite Halbjahr vom 1. Oktober ab berechnet ist, während in dem künftigen Etats diese Summe verdoppelt wird, und daß andererseits infolge der Einführung des rauchschwachen Pulvers höhere, angeblich etwa 6 Millionen Mark betragende Ausgaben für die Neuanfassungen und die Schießübungen erwachsen. Im übrigen soll auch beim Militärretat mit Rücksicht auf die gegenwärtige Finanzlage die Einsparung aller Ausgaben mit thümlicher Sparsamkeit erfolgt sein.

General-Lieutenant von Wöllern ist mit der Führung des 13. (württembergischen) Armeekorps beauftragt worden.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird der Reichskommissar Major v. Wismann mit seinem Adjutanten Dr. Bumiller am 25. Oktober die Rückreise nach Ost-Afrika antreten.

Ein Militärposten bei dem Zentralgefängniß in Kottbus hat unlängst gegen eine Person, welche auf bisher unauflösbare Weise in den Gefängnißhof gelangt war und auf den wiederholten Zuruf des Postens nicht stehen blieb, mit tödtlichem Erfolge von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Mit Bezug auf diesen Vorfall hat die „Berliner Börsen-Zeitung“ die Nachricht gebracht, der Kaiser und König haben dem Kriegsministerium Allerhöchsthin lebhafte Bedauern über die Angelegenheit ausgesprochen und dem dringenden Wunsche Ausdruck gegeben, daß derlei peinliche Zwischenfälle in Zukunft vermieden werden. Man gebe sich deshalb der Erwartung hin, daß auf Initiative des Kaisers Vorschriften erlassen werden, welche den zu Tage getretenen Uebelständen abhelfen werden.

Wir sind ermächtigt, schreibt der „Reichsanzeiger“, die Nachricht der „Börsen-Zeitung“ von einer derartigen Aeußerung Sr. Majestät als völlig grundlos zu erklären.

Das Uebereinkommen mit dem Sultan von Sansibar betreffs der Abtretung der Hoheitsrechte über den deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstenstrich ist, wie der „Reichsanzeiger“ jetzt in seinem nichtamtlichen Theile mitteilt, abgeschlossen worden. Der Sultan von Sansibar erhält, wie bereits mitgeteilt worden ist, eine Entschädigung von vier Millionen Mark. Der „Reichsanzeiger“ sagt nichts darüber, ob diese vier Millionen Mark von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft oder vom Reich aufgebracht werden sollen.

Die deutschen Handelskammern haben im Verein mit kaufmännischen Korporationen und wirtschaftlichen Vereinen der Handelskammer zu Hamburg ein vom Maler Gussow gemaltes, lebensgroßes Bild des Kaisers Wilhelm geschenkt; die Ueberreichung fand am Freitag in feierlicher Sitzung statt.

Die Regierung des Königreichs Sachsen hat in der Behandlung sozialdemokratischer Vereine, Versammlungen und Flugchriften seit dem ersten Oktober nicht den mindesten



Unterschied gegen früher eintreten lassen, nur daß sie die Maßnahmen, welche früher mit dem Sozialistengesetz begründet wurden, jetzt auf das sächsische Landrecht stützt. Als besonders ergiebige Quelle zu Maßregelungen der Sozialdemokraten erweist sich das aus dem Reaktionsjahre 1850 stammende sächsische Vereinsgesetz; auf Grund dieses Gesetzes hat die Amtshauptmannschaft zu Dresden z. B. das auf Sonntag anberaumte Stiftungsfest des Fachvereins der Tischler verboten. Es ist in der Veranstaltung dieser Festlichkeit eine „dringende Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit“ erblickt worden.

Die „Frankf. Ztg.“ brachte neulich einen Artikel, in dem mit Beziehung auf den Fall Kurt Abel die Zuständigkeit des Militärgerichts erörtert wurde. Der Verfasser kam auf Grund der §§ 147 M. St. G. B. u. 6 preuß. M. St. P. D. zur Ansicht, daß ein Militärgerichtsstand nicht begründet sei. Die „Frankf. Ztg.“ erhält nun eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: Herr Abel ist wegen Verletzung des § 147 M. St. G. B. unter Anklage gestellt. Nach besagtem Paragraphen wird bestraft, wer die ihm obliegende Meldung oder Befolgung strafbarer Handlungen seiner Untergebenen vorzüglich unterläßt.“ Nun bestimmt § 15 der preussischen M. St. P. Ordnung vom 13. April 1845:

Kommt ein während des Dienstes begangenes Verbrechen erst nach dem Uebertritt in den Beurtheilungsstand zur Sprache, so steht dessen Untersuchung und Bestrafung nur dann dem Zivilgerichte zu, wenn das Verbrechen zu den gemeinen gehört und mit keinem gerichtlich zu bestrafenden militärischen Verbrechen zusammenhängt.

Da nun im vorliegenden Fall nur eine militärische Straftat in Frage steht, die M. St. P. D. versteht unter „Verbrechen“ jede strafbare Handlung, gleichgültig ob Verbrechen im engeren Sinn oder Vergehen oder Uebertretung, ist für Aburtheilung derselben das Militärgericht zuständig.

Seine erste militärische Würde erhielt Graf Molke in noch nicht vollendetem neuntem Lebensjahre. Nachfolgender Befehl des Königs Friedrich VI. an den Prinzen Friedrich, späteren König Christian VIII. besagt dies: „Kiel, den 19. Oktober 1809. Wir wollen Allergrößtgebilligt bewilligen, daß die drei Söhne des bei dem holländischen Infanterie-Regiment 3. Bataillon stehenden Majors v. Molke, Wilhelm, Frederik und Helmuth als Freikorpsale beim holländischen Infanterie-Regiment angestellt werden. In Neujahr 1810 treten dieselben behufs Unterweisung in das holländische Militär-Institut ein. Frederik R.“

Oberst v. Pfeiffer, Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß und Flügeladjutant des Kaisers, hatte am Dienstage bei der unter seiner Leitung abgehaltenen königlichen Parforcejagd das Unglück, mit dem Pferde, das mit einem Fuß in ein Maulwurfsloch gerieth, zu stürzen und sich dabei eine ernstliche Verletzung zuzuziehen.

Die 7. deutsche Briefstaben-Ausstellung ist am Freitag in Berlin in Gegenwart des Prinzen Friedrich Leopold und des Erbprinzen von Meiningen eröffnet worden. Die Ausstellung ist reich und gut besetzt. Insgesamt sind 1296 Briefstaben von 399 Ausstellern aus 64 Orten und 93 Vereinen zur Schau gebracht. 860 Kilometer ist die höchste Leistung der ausgestellten Tauben; als bestes Thier wurde eine rothe Taube, ein 6-jähriges Thier, anerkannt, welches seinem Besitzer (in Köln) den Kaiserpreis einbrachte. Die meisten der in dieser Gattungsclassen ausgestellten Thiere sind unverkäuflich, der Preis der verkäuflichen beträgt bis 200 Mk.

Bayern. Die Jesuiten haben vor dem Erlaß des Reichsgesetzes, welches sie aus Deutschland verweist, in Bayern keinerlei Niederlassung, Anwerbung und Besitzthum gehabt, da ihre Güter in Bayern nach der Aufhebung des Ordens durch Papst Clemens XIV. im Jahre 1773 theils an Klöster anderer Orden vertheilt wurden, theils zu Staats- und Kultuszwecken Verwendung fanden. Sollte sich der höchst unwahrscheinliche Fall ereignen, daß Reichstag und Bundesrath mit Mehrheit den Beschluß auf Beibehaltung des Jesuitengesetzes fassen würden, so würde das eine Aenderung der in Bayern bis zum 19. Mai 1872 bestandenen Verhältnisse nicht zur Folge haben.

König Ludwig I. von Bayern hat, woran jetzt die „Münch. Nachr.“ erinnern, in einem Briefe an Minister Fürst Wallerstein 1834 Folgendes geschrieben:

„Seine politischen Umtreibe habe ich diesem Orden vorzuziehen. Deutsche Gesinnung soll in die Jugend gelegt werden, aber dieser waren die Jesuiten in Deutschland immer fremd: wo immer sie waren und sind, ihres Ordens Zweck verfolgen sie, nur ihn, Neben sache das Vaterland.“

Oesterreich-Ungarn. Bei der Verhandlung des Justizhaushalts in der Budgetkommission erklärte der Justizminister auf eine an ihn gerichtete Anfrage, er erachte es als seine Pflicht, der in dem ungarischen Cherecht herrschenden Verworfenheit ein Ende zu machen; es sei ein Familien- und Cherecht in Ausarbeitung; betreffs des Zeitpunktes der Einbringung der Vorlage wolle er sich freie Hand bewahren.

Niederlande. Wie der „Staats-Anzeiger“ vom Freitag meldet, hat seit dem 13. d. M. keine bemerkbare Veränderung in dem Befinden des Königs stattgefunden. Derselbe genießt von Zeit zu Zeit einige Stunden ruhigen Schlafes und sieht sich etwas weniger ermattet.

Portugal. Die portugiesische Regierung hat die Ständeversammlung geschlossen, um aufreizende Reden und die Verwerfung der Uebereinkunft mit England wegen Afrika zu vermeiden. Die Regierung, so heißt es, werde eine Aufklärung und Einschränkung der auf den Handel mit Westafrika bezüglichen nachtheiligen Klauseln und eine Abänderung derjenigen Abmachungen herbeiführen, welche den schärfsten Widerspruch gefunden haben.

Rußland. Großes Aufsehen erregt in Odessa die Nachricht von der Entdeckung einer nihilistischen Staatsnoten-Druckerei, an deren Spitze der Besitzer der in Nowoscherkask bestehende einzigen Buchdruckerei und Lithographie gestanden hat. Dieser miethete im Sommer dieses Jahres umweit der Station Alexandrowsk ein einsam liegendes Häuschen nebst einem Garten und brachte dort vier Arbeiter unter, welche angeblich den Garten bebauen und erhalten sollten. Die Arbeiter besaßen sich aber nicht mit Arbeiten im Garten und waren überhaupt sehr selten zu sehen. Wenn Jemand von den Bauern aus der Umgebung in das Häuschen kam, fand er dasselbe stets gesperrt und die vier Arbeiter im tiefsten Schlaf. Dies fiel auf und die Polizei wurde aufmerksam, unterzog das mysteriöse Häuschen einer scharfen Beobachtung und schritt schließlich ein. Neulich erschien Nachts vor dem Häuschen ein Polizeioffizier mit einer Abtheilung bewaffneter Polizisten und verlangte eingelassen zu werden. Die Einwohner des Häuschens weigerten sich, zu öffnen, worauf die Thüren geprenzt wurden und die Polizisten mit Gewalt in das Häuschen eindrangen. Hier wurden sie mit Revolvergeschossen empfangen, wobei zwei Polizisten verletzt wurden. Der nun entstandene Kampf zwischen den Polizisten und den Arbeitern endete mit

dem Siege der Ersteren. Die Arbeiter wurden gefesselt und gezwungen, den Polizisten den Zweck ihres Aufenthalts in diesem Häuschen zu verrathen. Einer der Arbeiter führte die Polizisten in die unter dem Häuschen gelegenen unterirdischen Räume, welche taghell beleuchtet waren und in welchen sich eine vollständige Einrichtung zum Drucken von Noten, revolutionären Aufzügen u. dergl. befand. Es wurden mehr als zwei Millionen gefälschte Papiernoten, welche alle vorzüglich gelungen waren, gefunden.

Nord-Amerika. Die „Bavonia“-Straßenbahn-Gesellschaft zu New-York hatte am Donnerstag die bei ihnen bediensteten Kutscher entlassen. In Folge dessen rotteten sich diese zusammen, warfen mit Steinen nach den Wagen der Gesellschaft und verletzten mehrere Fahrgäste. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

### aus der Provinz.

Graudenz, den 18. Oktober 1890.

Von Zawichost wird wieder fallendes Wasser gemeldet, die Weichsel wird demnach hier nicht mehr bedeutend steigen; heute betrug der Wasserstand 0,53 Meter über Null.

Auf der am 30. Oktober in Königsberg stattfindenden Generalversammlung des Ostpreussischen landwirtschaftlichen Centralvereins wird u. a. über die Stellungnahme des Centralvereins zu den dem Landesökonomienkollegium unterbreiteten Anträgen, betreffend die Abänderung des Reichsgesetzes über den Unterhaltungswohlfühl vom 6. Juli 1870 beraten werden. Die Anträge lauten: 1. Anträge des landwirtschaftlichen Centralvereins für Vitauen und Masuren: 1) die Dotsarmenverbände zu vergrößern und die politischen Kreise zu Dotsarmenverbänden zu machen; 2) der Erwerb und Verlust des Unterhaltungswohlfühls hat bereits nach zurückgelegtem 16. Lebensjahre zu beginnen; 3) die Bestimmungen des § 29 sind dahin zu erweitern, daß die Aufhaltungsbehörde die Unterhaltungen für die Dauer von sechs Wochen zu gewähren hat, nicht nur bei Diensthoten, Gesellen, Gemeindegeldigen und Lehrlingen, sondern auch bei sämtlichen Lohnarbeitern, welche am Orte in ständiger Arbeit stehen; 4) die Bestimmungen des § 17 sind dahin abzuändern, daß, wenn die Ehefrau von ihrem Ehemann höslich verlassen ist und der öffentlichen Armenpflege anheimfällt, die derselben gegebenen Unterhaltungen nicht als solche angesehen werden können, welche dem Ehemann gewährt werden. II. Antrag des Herrn v. Radecke-Redden: „Das Landesökonomienkollegium wolle beschließen, dem Minister für Landwirtschaft in Erwägung zu geben, ob eine Abänderung des § 10 des Gesetzes mit Rücksicht auf die Härten, die dasselbe in manchen Landestheilen mit sich bringt, sich nicht dahin empfehlen würde, daß mit dem tatsächlichen Aufenthalt in einem Dotsarmenverbande der Unterhaltungswohlfühl erworben wird, und zwar nach dem vollendeten 16. Lebensjahre.“ III. Anträge des Herrn Landesökonomienrath Bokelmann-Riel: 1) Unternehmungen, welche eine größere Zahl von Arbeitern (über 20) ständig beschäftigen, haben an die Armenverwaltungen des Wohnortes der Arbeiter eine vorher zu bestimmende Summe zu zahlen. 2) Bei größeren öffentlichen Unternehmungen (zum Beispiel Kanal-Festungs-, Bahnhofsbauten) haben Staat oder Reich denjenigen Gemeinden, welche durch die Anbahnung von Arbeitern in Gefahr kommen, eine größere außerordentliche Armenlast tragen zu müssen, pro Kopf der Arbeiter einen Sicherungsfonds zu leisten. Ferner kommt zur Beratung der Antrag des landwirtschaftlichen Vereins Schuppenheil: „Die Centralstelle wolle beschließen, geeigneten Ortes dahin vorstellig zu werden, daß das 3. Invaliditäts- und Altersversorgungsgesetz wünschlich nicht in Kraft tritt, mindestens aber die Ausführung vorläufig hinausgeschoben werde.“

Gegenüber der angeblichen „Germanisirung“ durch die katholische Kirche empfiehlt die „Gaz. Torunsta“ den polnischen Eltern: sie sollten ihre Kinder zu keiner Katechisation in deutscher Sprache schicken, und falls man sie dazu nöthige, ihren Kindern befehlen, auf Fragen, die an sie in deutscher Sprache gerichtet werden, in keinem Falle zu antworten. Das Blatt giebt sich jedoch der Hoffnung hin, daß die bischöfliche Behörde im Bisthum Kulm gegen diejenigen Geistlichen auftreten werde, welche eigenmächtig in der Kirche sprachliche Neuerungen einführen. Der „Kuryer Pozna“ spricht die Hoffnung aus, daß der künftige Erzbischof von Gnesen-Posen, wenn auch nicht geradezu die polnischen Bestrebungen fördern, so doch wenigstens die Germanisirungs-Bestrebungen nicht unterstützen werde.

Wenngleich schon wiederholt darauf hingewiesen ist, daß jede für die königliche Kreis-Kasse bestimmte Postwertsendung durch Befreiung des Bestellegeldes von 5 Pfennigen oder noch besser durch Aufheben einer weiteren Postmarke von 5 Pf. zu frankiren ist, so gehört es noch immer zu den Ausnahmefällen, daß diese Bestimmung befolgt wird. Da die Bestellegelder von den eingekampten Beträgen zunächst in Abzug gebracht werden muß, so entstehen bei den eingelieferten Gefällen Defizite, von denen die Abnehmer nichts wissen, die aber, namentlich bei dem Finalabschlusse zwangsweise beigetrieben werden müssen, wodurch bedeutende Kosten entstehen. Man veräume es daher nie, die 5 Pf. Bestellegelder beizufügen.

Für die am 10. November hier selbst beginnende dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgelost worden: Postassistent Behmann, Kaufmann Mertins, Seminarlehrer Dr. Wende, Fabrikbesitzer Herzfeld-Graudenz, Rentier Nidel-Garnsee, Postdirektor Bischoff, Synodaldirektor Dr. Brocks, Kaufmann Schwabe, Rechtsanwalt Knöpfer und Regierungsrath a. D. Fleischmann-Marienberg, Gymnasiallehrer Labahn und Kaufmann Hirsch-Schwetitz, die Gutbesitzer Holz-Parlin, Quittenbaum-Gr. Sibau, Gerlich-Bantau, Reichel-Zurbitz, Rahmus-Zawadda, Klauß-Nikowien, Fering-Bablin, Rahm-Sillnowo, Horst-Moosrau, Witt-R. Nebrau und Rau-Gr. Garz, Gutspächter v. Leipziger-Morst, die Gutbesitzer Röhle-Bement, Mikrowicz-Schewno, Schubert-Sawdin und Berg-Adl. K. Schönbrint, Oberinspektor Reigle-Sternbach.

Bisher enthielt das Statut der heiligen Fleischernahrung über die Verfertigung der Schweine die Bestimmung, daß jeder Meister der Versicherungsanstalt beitreten dürfe, sobald er sämtliche Schweine im hiesigen Schlachthause schlachtet und bei der Versicherung versichert. Diese Bestimmung wurde in der Generalversammlung der Innung dahin abgeändert, daß jeder Meister, welcher Schweine schlachtet, der Versicherungsanstalt beitreten muß, und der Bezirksausschuß in Marienberg hat diese Abänderung genehmigt. Durch diese Aenderung wird dem Publikum die Sicherheit geboten, nur ganz gesunde Fleisch zu erhalten, da nun sämtliche Meister nur gesunde Thiere schlachten werden, weil ihnen ja für die etwa kranken Thiere die volle Versicherung gezahlt wird, so daß sie durch die Vernichtung des kranken Fleisches keinen Verlust erleiden.

In der letzten Sitzung des Vorstandes des Gewerbevereins wurde u. A. über die Einführung des erziehlichen Anabens-Handarbeits-Unterrichtes verhandelt. Der Vorsitzende Herr Rechtsanwält Rablinski führte aus, daß zur weiteren Förderung der Angelegenheit die Bildung einer besonderen Vereins-Abtheilung für den Handarbeits-Unterricht mit einem besonderen Vorstande notwendig ist, weil der gesamte Gewerbeverein sich nicht fortbauernd mit dieser Angelegenheit beschäftigen kann. In den Vorstand dieser Abtheilung sollen mehrere Mitglieder des Vereinsvorstandes und außerdem Sachverständige gewählt werden. Zur Aufbringung der Kosten für die Einrichtung der Handfertigkeitschule, welche vorläufig auf rund 1000 Mark veranschlagt sind, wird der Gewerbeverein einen Beitrag, etwa 200 Mark geben; auch von der Regierung, von der Stadt und

vom Gewerblichen Centralverein für Westpreußen sind Bewilligungen wohl zu erhoffen. Doch werden diese Mittel noch nicht ausreichen, namentlich auch nicht zur ferneren Unterhaltung der Schule, deren Kosten auf jährlich 1200 Mark anzunehmen sind, wovon die Hälfte durch das Schulgeld gedeckt würde. Es wird deshalb nöthig sein, die weiteren Kreise der Bürgerschaft für die Sache zu interessieren; sicherlich werden Viele gern einen einmaligen Beitrag zu den ersten Einrichtungskosten und dann laufenden Beiträge zu der Erhaltung der Schule zahlen. In der am nächsten Montag stattfindenden Generalversammlung des Gewerbevereins wird über die Errichtung der Anabens-Handarbeitschule, für welche die Hohenbalkenarbeit, Kerbschnitzerei und Papparbeit in Aussicht genommen ist, weiter verhandelt werden.

[Militärisches.] Reuhoff und Böttcher, Prov.-Amts-Kontroleure auf Probe in Darmstadt bezw. Allenstein nach Allenstein bezw. Darupstadt, Bartsch, Prov.-Amts-Kontroleur in Strasburg, als Prov.-Amts-Rendant nach Dt. Eylau veretzt. Die Militär-Armärter Reuwins und Drewello in Thorn, Siedtmann in Allenstein, als Kaserneninspektoren angestellt. Bauer, Intendantursekretär von der Intendantur des 2. Armee-Korps, zur Intendantur des Gardetorps veretzt. Krüger, Lazareth-Verwaltungsinpektor in Allenstein, zum Ober-Lazareth-Inspektor ernannt. Die Lazarethinspektoren Rinsky in Allenstein, Müller in Danzig und Gehrig in Königsberg zu Lazareth-Inspektoren ernannt. Bezieht sind die Zahlmeister Remus vom 59. Infanterie-Regiment zum 5. Feld-Artillerie-Regiment, Schwarz vom 1. zum 16. Feld-Artillerie-Regiment, Lindenburg, vom 11. Fuß-Artillerie-Regiment und Raute nach Königsberg vom 44. Infanterie-Regiment in das 36. Feld-Artillerie-Regiment, Fiklaff vom 21. Infanterie-Regiment in das 35. Artillerie-Regiment.

Der Regierungs-Bauinspektor Bachem in Elbing ist zum Kreis-Bauinspektor ernannt worden.

[Veretzt sind:] der Postpraktikant Dorn von Danzig nach Dirschau; die Postassistenten Fleischmann von Festung Graudenz nach Mlecco, Fahn von Bromberg nach Geminiz, Kiewert von Weizburg nach Sobbowitz, Knöche von Groß-Liniowo nach Ohta, Labahn von Bromberg nach Klingenthal, Nidel von Bischofswerder nach Sturz, Reddig von Pöhlge nach Thorn, Treichel von Raymowo nach Wessen.

Am 15. Oktober ist die bisher nur für den Personen-Verkehr eingerichtete Haltestelle Wisupig auch für den Wagenladungs-Güterverkehr eröffnet. Schwere und leichte Fahrzeuge können aber daselbst nicht bezw. entladen werden.

Briefen. Während früher nur fremde Ankäufer den Hausfrauen das Einlaufen von Geflügel erschwerten, thun es jetzt auch schon einheimische. Sie kaufen ganze Wagen mit Gänzen und Hühnern auf, schlachten und rupfen die Thiere und bringen dann die Kümpfe nach Berlin, wo sie ein gutes Stück Geld verdienen. Eine Gans wird hier mit 1,60—1,80 Mk. eine Gans mit 4,00—4,50 Mk. bezahlt.

Thorn, 17. Oktober. Wegen fahrlässiger Tödtung wurde in der heutigen Strafkammerverhandlung eine Amme zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. Dieselbe hatte das ihr anvertraute Kind so unvorsichtig mit dem Gesicht nach unten auf das Bett gelegt, daß das arme Kind ersticken mußte.

Schwetitz, 17. Oktober (Krb.). Am Geburtstage des Grafen Molke wird der hiesige Kriegerverein einen Kommerz im Schützenhause veranstalten, zu welchem auch die Mitglieder der Schützengesellschaft, des Turnvereins und der freiwilligen Feuerwehr eingeladen werden. Bekanntlich sind wir dadurch in eine sehr bedrängte Vertheilung gerathen, daß wir weder von Ostowitz, noch auch von Terespol Nachts Anstich nach Schwetitz haben. Es ist deshalb im Juni eine Petition an die Eisenbahn-Direktion zu Bromberg gerichtet worden, bis heute sind aber die Bittsteller ohne Bescheid geblieben. Dieselben haben nun unter Einwendung einer Abschrift den Petition der Vertheilungs-Minister um Abhilfe gebeten, und am 10. d. M. ging von demselben der Bescheid ein, daß die Petition der Eisenbahn-Direktion zu Bromberg zur Verfügung zugefertigt worden ist.

Danzig, 17. Oktober. (D. Z.) Durch Erlasse des Finanzministers und des Ministers für Handel und Gewerbe ist der hiesigen Privat-Aktien-Bank das in ihrem Statut vorbehaltene und in Folge nicht gechehener Kündigung beanspruchte Recht zur Fortführung ihres Notenprivilegiums über den 1. Januar 1891 hinaus abgesprochen worden. Es soll nun in einer auf den 6. November berufenen Generalversammlung über den Verzicht auf das Notenprivilegium Beschluß gefaßt werden.

Elbing, 17. Oktober. Der Oberpräsident v. Leppig und der Regierungspräsident v. Pöppe besichtigten heute die Schächauischen Werke und die Fabriken Böser u. Wolff und von Neufeld.

Aus dem Ermland, 16. Oktober. Unter den katholischen Bürgern in Frauenburg ist eine Petition um Rückberufung der Jesuiten in Umlauf gesetzt worden.

Reidenburg, 16. Oktober. Die hiesigen Kaufleute haben in einer Versammlung beschlossen, die Verkaufspreise für Kolonialwaare, Petroleum, Seife, Spiritus u. s. w. einheitlich zu erhöhen. Da überdies die Fleischpreise sehr hoch sind, haben es die Arbeiter sehr schwer. — Wiederum zogen etwa 80 polnische Arbeiter aus Kusland nach Brasilien, wo sie freien Land und Abgabefreiheit zu erhalten hoffen. Alle Warnungen sind vergeblich; die Leute äußerten z. B. naiv: „Pferde und Kinder laufen dort frei umher und dürfen nur gefangen werden, vor allem sind wir dort freier.“ — Der f. B. wegen angeblichen Giftmordverdachts an seiner Frau verhaftete, jedoch freigesprochene Schmie dem eifester M. aus Soldau ist im Johanniter-Krankenhaus hier selbst gestorben. — Heute Vormittag schickte die Arbeiterfrau W. ihre beiden Söhne von 12 und 8 Jahren nach der Sandgrube, um Sand zu holen. Leider fand der jüngere durch eine herabfallende Scholle seinen Tod.

Königsberg, 17. Oktober. Die Wahl eines Stadtbauraths wird die Stadtverordneten auch noch in ihrer nächsten Sitzung beschäftigen, da der Antrag der Baurath-Kommission, die Stelle zur Neubesehung öffentlich auszuschreiben, zunächst nur in erster Lesung angenommen wurde. — Obgleich die städtischen Behörden und neuerdings auch der Handwerkerverein wegen Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Kindern und Schweinen über die russische Grenze bei dem Herrn Reichstanzlerpoststellig geworden sind, wird am nächsten Dienstage noch eine Bürgerversammlung stattfinden, in welcher aus dem Kreise der Bürgerschaft auch noch eine Bittschrift gleichen Inhalts beschlossen werden soll. — Der Neubau des Friedrichs-Kollegiums, des höchsten ältesten Gymnasiums, wird zwar noch in diesem Jahre unter Dach kommen; die völlige Fertigstellung wird aber erst zum Herbst 1892 erfolgen. Die Anzahl wurde im Jahre 1698 als eine Privatschule eröffnet, darauf am 4. März 1701 unter König Friedrich I. vom Staate übernommen. Die Gründung des Betriebes der städtischen elektrischen Beleuchtung hat leider wegen eines Unfalles in den Maschinen wieder ausgefehlt werden müssen. Genaueres ist nicht bekannt geworden.

Die äußere Wiederherstellung der hiesigen katholischen Kirche ist nunmehr beendet, doch harri die Kirche noch der inneren Erneuerung. Die bisher aufgewandten Kosten im Betrage von 30 000 Mk. hat der Kultusminister auf Fürsprache der Regierung bewilligt.

Aus Lebensüberdruß feuerte gestern auf dem Traßheimer Kirchhof am Grabe seines Sohnes ein Arbeiter zwei Revolverkugeln auf sich ab, von denen ihn der eine so schwer verletzte, daß er nach der Klinik gebracht werden mußte. Ferner stürzte sich in einem Anfall von Weisheitswahn ein Beamtenwitwe aus dem Fenster ihrer zwei Stock hoch gelegenen Wohnung auf das Straßengpflaster herab, erlitt aber keine lebensgefährlichen Verletzungen.



Ein kürzlich wegen Unregelmäßigkeiten im Amte entlassener ...

el Pillau, 17. Oktober. In einem Hafen hatte sich im Folge des anhaltenden Sturmes und Gegenwindes eine große Anzahl Segelschiffe angefannt; da nun endlich seit gestern der Wind einigermaßen günstig ist, ist die ganze Flotte in See gegangen.

Posen, 17. Oktober. Der „Soniec Welt“ spricht sich dahin aus, der Oberbürgermeister von Posen müßte ein Pole sein; die Polen sollten daher die bevorstehende Wahl besser in Erwägung ziehen und nicht so stimmen, wie das letzte Mal, wo sie sich durch die konservative Richtung des Kandidaten locken ließen, und einen Christen Bürgermeister erwählten, welcher in Berlin sehr scharf gegen die Polen aufgetreten ist. Die Polen sind in dessen in der Stadtverordneten-Versammlung so schwach vertreten, daß an eine Erteilung des obigen Wunsches des „Soniec“ nicht zu denken ist.

Nach dem Genuß giftiger Pilze starben vor einigen Tagen in Posen bei Kolen zwei Wirtshausknechte im Alter von 10 und 16 Jahren. Die Mutter und ein 20-jähriger Bruder, welche gleichfalls von den Pilzen genossen hatten, wurden am Leben erhalten. Die neu errichtete landwirtschaftliche Winterschule in Fraustadt wurde gestern feierlich eröffnet.

Posen, 17. Oktober. Wegen Beleidigung durch die Presse hatte sich heute der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Poznanski“, Jozanowicz, vor der heiligen Strafkammer zu verantworten. Unter der Überschrift „Aus der Tragödie der Volksschule“ brachte der „Dziennik“ im Mai d. Js. einen Bericht, in welchem erzählt wurde, wie in einer Schule ein polnischer Knabe ein und ein halbes Jahr gefesselt habe, ohne daß ein Lehrer bemerkt habe, daß der Knabe taubstumm sei; erst durch die Mitteilung eines anderen Knaben an den Lehrer sei dies bekannt geworden. An diesen Bericht knüpfte sich eine beleidigende Kritik der Lehrer. Der verantwortliche Redakteur wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Neustettin, 17. Oktober. Zur Feier des 250-jährigen Bestehens des Fürstin-Edwig-Gymnasiums sind außer vielen alten Schülern und mehreren früheren Lehrern dieser Anstalt auch der Ober-Präsident Graf Behr-Regendanz, der Regierungs-Graf Clairon d'Hau Sonville, der Rektor der Universität Greifswald Professor Reifferscheid und andere hohe Beamte eingetroffen.

Stadttheater in Graudenz.

In dem gestern gegebenen Lustspiel „Der Probepfeil“ von Marmontel wurde sehr ungleichmäßig gespielt. Während Herr Beckmann in der feinen Rolle des überlegenen intrigantigen Weltmannes Leopold von Egge vollkommen auf der Höhe seiner vielseitigen Kunst stand, hatte Frau Direktor Hammann die Rolle der ebenso feinen intrigantigen Portense von Waldmau etwas fälschlich aufgefaßt und bediente sich auch einer viel zu fingenenden Sprache. Eine recht charakteristische Figur bot Herr Wedekind in der Rolle des komisch verliebten Mittemeisters, während Herr Egbert aus der Rolle des Reffen des Barons Leopold nichts zu machen wußte und durch Eitelkeit und Trübsinnigkeit auffiel. Herr Krüger gab den heuchlerisch-schwärmerischen Krausnick angemessen, die übrigen Rollen erreichten ein wenig bedeutendes Mittelmaß.

Am nächsten Dienstag wird Herr Adalbert Näher, erster Held und Liebhaber vom Hoftheater in Weimern, als Gast auftreten. Herr N. geht, soviel wir in Erfahrung gebracht haben, ein bedeutender künstlerischer Kunst voraus, er hat mit großem Erfolge auf verschiedenen großen Bühnen gastirt. Zur Aufführung kommt „Der Baugast“, Lustspiel in vier Akten von Ostar Blumenhagen.

Herr Näher war im vorigen Jahre in Thorn künstlerisch thätig und hat dort in den Rollen des Thesenrichters in dem bekannten Lustspiel „Der Kriegspian“, des Professors in dem Schauspiel „Das Bild des Signorini“, des Grafen Traut in „Sundermanns „Gere“, des Freiherrn v. Bräden in „Schatten“ sehr gefallen. Die Thorer Blätter rühmen ihm sichere, routinirte Spielweise, Ruhe und Umsicht, Maßhalten im Affekt, vortreffliche Charaktermalerei nach.

Berichtenes.

[Eine grausige Bluthat] ist am Freitag in früher Morgenstunde im Norden von Berlin, wie wir bereits telegraphisch meldeten, verübt worden. Ihre Opfer sind die Frau und die 5 Kinder des Zimmermeisters Schaaf; das jüngste Kind ist todt, die übrigen sind schwer verletzt, der Mörder, der kein anderer als der Vater und Gatte sein kann, hat das Weite gesucht. Schaaf lebte mit seiner Frau in einer wenig glücklichen Ehe. So lange die äußeren Verhältnisse der Familie noch günstig waren, kam der eheliche Zwist nur seltener zum Ausdruck. Noch im Vorjahr hatte Schaaf eine große Anzahl Leute beschäftigt. Die schlechte Lage des Baugewerks in diesem Jahre aber hatte ihn in finanzielle Bedrängniß gebracht. Als Freitag früh der Bolter des Schaaf'schen Geschäftes, wie üblich, bei seinem Meister erschien, wurde ihm befremdlicherweise nicht geöffnet. Da die angestellten Verjunge, die Schaaf'sche Familie zu wecken, ohne Erfolg blieben, wurde man ängstlich und begab sich nach dem nächsten Polizeibureau. Als die Wohnung gewaltsam geöffnet war, bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. Die Frau und die vier Kinder lagen mit klaffenden Schädelwunden in ihrem Blute. Das am Orte der That aufgefunden, aber und über mit Menschenblut besudelte Küchendeckel zeigte sofort, mit welcher Waffe die entsetzlichen Verwundungen ausgeführt waren. Das jüngste Kind, ein Mädchen im jugendlichsten Alter, lag todt in der Wiege, das zweite Mädchen zu Füßen des am Fenster stehenden Kinderbettes, die übrigen Kinder und die Frau waren in ihren Betten von den verhängnisvollen Schlägen ereilt worden. Der Mann war spurlos verschwunden. Das todt Kind wurde sofort zum Leichenschauhaus überführt, die Schwerverletzten nach dem Krankenhaus gebracht. Wie verlautet, ist es gelungen, die Frau zum Bewußtsein zurückzubringen. Nach ihren Aussagen, die allerdings sehr verworren waren, will sie gegen Morgen erwacht sein, ihren Mann vernimmt und die blutüberströmten Kinder gesehen, dann aber das Bewußtsein wieder verloren haben.

Es ist anzunehmen, daß Schaaf in einem Zustand von Wahnsinn die That vollführt hat. Schon vor mehreren Jahren soll er einen Selbstmordversuch gemacht haben. Die Ehefrau, eine religiöse Schwärmerin, soll auch in der letzten Zeit vielfach davon gesprochen haben, daß es keine Sünde sei zu sterben, daß sie alle gemeinsam sterben möchten.

[Weber die Herstellung der Postwertzeichen] und des Papiergeldes in der Reichsdruckerei machte kürzlich ein Ingenieur der Reichsdruckerei eine Reihe hochinteressanter Mittheilungen. Die meiste Sorgfalt und die genaueste Kontrolle erfordert die Anfertigung der Postwertzeichen. Im Etatsjahre 1889/90 erforderten sämtliche Postwertzeichen 1905535 Mk. Herstellungskosten. In den letzten 10 Jahren ist eine beständige Steigerung des Bedarfs eingetreten. Zur Zeit liefert die Reichs-

druckerei täglich 1500000 Stück 10 Pf.-Marken im Nominalwerth von 150000 Mk. Das dazu nöthige Papier wiegt etwa 7 Centner. Zur Herstellung der Marken verwendet man ausschließlich Schnellpressen. Eine besondere Sorgfalt erfordert die Gummierung der Marken; es wird endloses Papier genommen und das gummirte Papier dann in Bogen geschnitten. Die Druckform wird in der Weise hergestellt, daß der Saft mit Lettern hergestellt und das Markenbild dann eingesezt wird. Von dieser ursprünglichsten Form wird ein Nachabzug genommen und davon wieder im galvanischen Bad eine Kupferplatte hergestellt, die aber nicht direkt zum Druck benutzt wird, sondern wieder erst zur Anfertigung weiterer Kupferplatten, der eigentlichen Druckplatten, dient.

Die Herstellung des Papiergeldes verlangt lange nicht die Sorgfalt in der Bewahrung, wie die der Postwertzeichen. In den letzten 10 Jahren hat die Reichsdruckerei allein an 100 und 1000 Mark-Scheinen für 2281760000 Mk. hergestellt. Die Entwürfe für unter derzeitiges Papiergeld sind das Resultat einer fünfjährigen Preisbewerbung. Auch hier wird die ursprüngliche Platte nicht als Druckplatte benutzt, sondern es dienen dazu galvanische Abzüge. Jede derselben hält etwa 150000 Drucke aus und muß dann erneuert werden. Gedruckt wird das Papiergeld auf sogenanntes Silcoxpapier.

Das Verhalten der städtischen Behörden gegen über der Tagespresse bildete u. A. einen Gegenstand der Tagesordnung, welche den obersten städtischen Ausschuss in Ratibor beschloß. Berichterstatter war Dr. Holze-Katowitz. Er bezieht seine Thema für nicht sehr angenehm. Es sei mitunter für den Bürgermeister peinlich, in der Presse kritiken ausgelegt zu sein, zumal in jener Presse, die weit verbreitet ist. Er spreche gleichwohl nicht etwa der Presse das Recht ab, zu berichten und zu kritisiren, die Berichterstattung sei ihr Recht, ja sogar ihre Pflicht. Halte sie sich bei der Berichterstattung nicht an die Thatsachen, dann könne man gegen sie das Strafgesetz anrufen. Auch das Recht der Kritik, das der Bürger an die Presse hat, solle nicht in Frage gestellt werden. Die öffentliche Meinung sei in der Regel ja doch auch anständig. Komme es zu Konflikten, so sei der Schuldige nicht immer auf der einen Seite zu suchen. Mitunter sei die Presse gereizt, wenn sie sehe, daß ihr gegenüber eine gewisse Enthaltensart geübt wird. Zur Vermeidung von Konflikten gebe es Vorbeugungsmaßregeln. Man sehe sich mit der Presse in Verbindung und gebe ihr freiwillig, was sie sonst auf Nebenwegen sucht. Man komme der Presse entgegen. Man sei gerecht und unbefangen und schreibe ihr da ein, wo man sehe, daß Bosheit wirke. Man kann den Standpunkt des Herrn Dr. Holze nur billigen.

[Zur Frauenbewegung.] Unter den Frauen Wiens, ist eine Bewegung zu Gunsten der Erweiterung ihrer Rechte seit längerer Zeit wahrnehmbar. Vor einigen Monaten gelangte an den Reichsrath eine mit mehreren Tausend Unterschriften bedeckte Petition von Frauen und Mädchen Wiens, welche die Zulassung der Frauen in den akademischen Studien in Anspruch nahm und vor wenigen Tagen forderte eine Versammlung von Frauen die politische Gleichstellung mit dem steuerzahlenden Mann durch Verleihung des aktiven Wahlrechts zum Landtag.

Bei Bergedorf (in der Nähe von Hamburg) fand Freitag früh zwischen einem Giterzuge und einem Rangzuge ein Zusammenstoß statt, wobei ein Bremser schwer verletzt wurde. Das Geleise ist gesperrt.

[Von Hafisch zerissen] wurde im Hafen von Apia auf den Samoaineln ein deutscher Matrose des Kreuzers „Sperber“. Am 11. August war die Mannschaft zum Baden befohlen, als plötzlich ein großer Hai auftauchte und einem der Schwimmer, der sich an der losen Angel befand, das ganze Geßäß und beide Beine mit einmal abriß.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger theilt uns mit, daß in der ersten hundertjährigen Woche dieses Monats im Ganzen 46 Personen durch Rettungsboote der Gesellschaft aus Seenoth gerettet worden sind.

[Eine mit 20000 Zündhütchen] gefüllte Kiste explodirte kürzlich in dem Materialenaußgabeschuppen der „Königin Aufregube“ bei Zabrze in Schlesien. Dabei wurde der Materialausgeber tödtlich in Stücke gerissen.

[Zweimalige Ernte.] Ein Lehrer bei Kottbus hat das Glück, in diesem Jahre eine zweimalige Ernte von den an seinem Hause gezogenen Weinstöcken halten zu können. Die erste Ernte wurde um die Mitte des August abgenommen und jetzt trägt die Rebe bereits wieder neue, für den Genuß völlig reife Trauben.

[Wertung der Stielringe.] Der Direktor der Zuckerfabrik in Liegnitz hat den Versuch gemacht, die Stielringe als Futter für andere Fische zu verwenden. Er läßt diese böden Fischsande in großer Menge fangen, trocknen und zu einem groben Mehl mahlen. Mit letzterem sind in der Königsberger Fischzuchtanstalt Versuche angestellt worden, wobei es sich herausstellte, daß Karpfen dieses Futter gerne nehmen.

[Gegen erkrankte Glieder] dürfte es gegenwärtig an der Zeit sein, ein ebenso einfaches wie erprobtes Mittel wieder in Erinnerung zu bringen. Noch ehe die Kälte eintritt, reibe man die zu Frost geneigten Stellen des Körpers allabendlich mit Glycerin ein; je früher man damit beginnt, desto sicherer ist der Erfolg.

Entscheidungen und Verfügungen.

Die Bäcker-Zunftung in Schleswig wünschte in einer Eingabe an das königl. Provinzial-Realgymnasium die Befreiung der Lehrlinge von der Fortbildungsschule und setzte darin auseinander, daß keine Zeit zu dem Besuche der Schule vorhanden sei. In der Antwort erkannte das genannte Kollegium zwar an, daß die Lehrlinge thatsächlich nicht die genügende freie Zeit hätten, war aber der Ansicht, daß diese Zeit eben geschafft werden müsse. Es heißt nun in der Antwort: „Den Wunsch der Bäckerzunftung, ihre Lehrlinge von dem Besuche der Fortbildungsschule befreit zu sehen, können wir uns nicht erklären aus der vollkommenen und schädlichen Auffassung, daß, abgesehen von Essen und Schlafen, die Zeit vollkommen dem Lehrherrn gehöre und, daß die Arbeitskraft des Lehrlings möglichst ausgebeutet werden müsse. Leider ist diese Auffassung des Verhältnisses bei Gewerbebetreibenden und Kaufleuten weit verbreitet, sehr viele veressen, daß der Lehrling arbeiten soll, um zu lernen, und daß er sich während der Lehrzeit nicht nur beruflich sondern auch allgemein und körperlich auszubilden hat, um ein nützliches Mitglied des Staates und der Gemeinde zu werden.“

Wegen Hinterziehung des Schauffeeldes ist nach einer Kammergerichtsentscheidung auch Derjenige zu bestrafen, welcher nach beinahe vollständiger Ausnutzung der Schauffeelder lediglich in der Absicht, der Entrichtung des Schauffeeldes sich zu entziehen, die Veräußerung der Hebestelle förmlich verweigert. Dagegen stellt das Abfahren von einer Chauße vor Veräußerung der Hebestelle, welches lediglich in der Absicht der Benutzung eines kürzeren und bequemerer Weges (Beziehungweise Verbindungswege) zu einer anderen Chauße) vorgenommen ist, eine strafbare Hinterziehung des Schauffeeldes nicht dar.

Neuestes. (Z. D.)

Potsdam, 18. Oktober. Der feierlichen Einweihung des Mausoleums weilsand Kaiser Friedrichs wohnten das Kaiserpaar, die ältesten Prinzen, die Kaiserin Friedrich mit den Töchtern, das Großherzogpaar von

Baden, der Großherzog von Hessen und andere Fürstlichkeiten bei. Nach einem Gesänge des Domchors hielt Oberhofprediger Kögel ein Weihgebet. Die Feier wurde mit Segenertheilung durch Kögel geschlossen.

Berlin, 18. Oktober. Wie die „Nationalzeitung“ vernimmt, wird die Reform der Zuckersteuer durch Herabminderung der Ausfuhrprämien innerhalb der Regierung ernstlich erwogen.

Berlin, 18. Oktober. Noch in diesem Jahre soll eine Zusammenkunft zwischen deutschen und österreichischen Ministerialräthen wegen handelspolitischer Maßregeln stattfinden.

Zwei Kinder sind in Folge der gestrigen Schaaf'schen Bluthat gestorben.

Der nächste internationale Arbeiterkongreß tritt am 16. August 1891 in Brüssel zusammen.

Rom, 18. Oktober. Bei der Kathedrale in Siena ist durch Unvorsichtigkeit die Kuppel, welche von Arbeitern angebeßert wird, in Brand gerathen. Die Zink- und Bleibedeckung der Kuppel und die Bedeckung des Kirchenschiffes ist zerstört. Aus Florenz ist die Feuerwehre herbeigeleitet. Der Brand ist nahezu gelöscht. Der Schaden wird auf 100000 Franken geschätzt. Die Gebäude sind versichert mit einer Million. Kunstwerk im Innern ist beschädigt.

Rom, 18. Oktober. Der Netna ist seit früh in Thätigkeit, dem Mittelsee entströmt eine ungeheure vulkanische Dampfssäule. Aus der Seite der Ortschaft Giare sand ein Erdbeben mit Ausschlagen statt.

Petersburg, 18. Oktober. Der Petersburger Wochenschrift zufolge erwarte das Kriegsministerium große Vorkübereiten im Südwesten, deren Produkte für die Verpflegung der Armee verwendet werden sollen. Auf einem der Landgüter sollen große Mühlen, Bäckereien, sowie Conservefabriken angelegt werden. Demselben Blatte zufolge ist im Finanzministerium ein besonderer Ausschuss für Bearbeitung der Frage betreffend die Einführung eines Normalarbeitstages eingesezt worden.

[Neue Patente.] Mit kurzgelagerten Befestigungsansätzen sind die Hufeisen-Stollen und Griffe (Pat. 53593) von W. Liederleben in Bernburg versehen, also nach Art der Backzähne gestaltet.

Mit dem Doppelschreibapparat (Patent 53178) von Dr. J. Werner in Mannheim, kann man durch Benutzung eines mit zwei Schreibfedern versehenen Halters, Schriftsätze bei einmaligem Schreiben gleichzeitig doppelt herstellen, jedoch es unmöglich ist, die Briefe zu kopiren. Während der Papierbogen, auf dem die Schrift geschrieben wird, festliegt, wird der zweite Bogen der Geschwindigkeit des Schreibens gemäß fortbewegt. (Patent-Bureau von Gerson u. Co., Berlin.)

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 19. Oktober: Wechselnd bewölkt, windiges, kaltes Wetter mit Niederschlägen.

Am 20. Oktober: Wechselnd bewölkt kaltes Wetter mit etwas Niederschlag (stellenweise Schnee.)

Graudenz, 18. Oktober. Getreidebericht. Graud. Handelsst. Weizen hant, 120-128 Pfd. holl. Mt. 173-179, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mt. 176-181, hochbunt und glatt, 126-132 Pfd. holl. Mt. 178-185. Roggen, 120-126 Pfd. holl. Mt. 156-162. Gerste, Futter-Mt. 100-120, Brau-Mt. 120-150. Hafer, Mt. 120-140. Erbsen, Futter-Mt. 120-130, Koch-Mt. 130-160 Weiße Bohlen n. Mt. 160-180.

Berlin, 18. Oktober. (Z. Dep.) Russische Rubel 247,60.

Berliner Cours-Bericht vom 17. Oktober.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,50 bz. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 98,75 bz. Preussische Confol. Anleihe 4% 105,20 bz. Preuss. Conf. Anl. 3 1/2% 98,80 bez. Staats-Anl. 4% 101,70 bz. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,75 bz. Österr. Prov.-Oblig. 3 1/2% - - - - - bz. Österr. Pfandbriefe 3 1/2% 96,20 B. Pommerische Pfandbriefe 3 1/2% 96,90 G. Posenische Pfandbr. 4% 101,10 G. Westpreuss. Ritterschaft 3 1/2% 96,20 B. Preuss. Rentenbriefe 4% 102,75 B. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 172,10 bz. Danziger Hyp.-Pfdbr. 4% 100,30 G. Danzig. Hyp.-Pfdbr. 3 1/2% 93,10 G.

Stettin, 17. Oktober. Getreidemarkt.

Weizen feiner, loco 180-188 Mt., do. per Oktober 189,50 Mt., do. per Oktober-November 187,00 Mt. Roggen feiner, loco 168-172 Mt., do. per Oktober 173,00 Mt., do. per Oktober-November 167,00 Mt. Pommerischer Hafer loco 130-136 Mt.]

Magdeburg, 17. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 17,50, Kornzucker excl., 88% Rendement 16,65, Nachprodukte excl. 75% Rendement 14,00. Fein.

Danzig, 18. Oktober. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Durge.)

Weizen: loco unv. 150 Tomen. Für bunt u. hellfarbig inländ. Markt - - - - - hellbunt inländischer Mt. 180-185, hochbunt inländ. - - - - - Markt, Termin Okt.-Novemb. 126 Pfd. z. Trans. Markt 149,00 per April-Mai 126 Pfd. z. Trans. Mt. 153,00. Roggen: loco feiner, inländischer Markt 165-167, russischer und polnisch. z. Transit Mt. 116-117, per Okt.-Nov. 120 Pfd. z. Transit Markt 114,50, per April-Mai 120 Pfd. zum Transit Mt. 114,00. Gerste: große loco inl. Markt 156, kleine loco inl. Markt - - - - - Hafer: loco inl. Mt. 125-130. Erbsen: loco inländisch Mt. - - - - - Spiritus: loco pro 10000 Liter % Kontingent. Markt 62,00 nichtkontingent. Mt. 42,50.]

Königsberg, 18. Oktober 1890. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portarius & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.) per 10000 Liter % loco kontingentirt Mt. 66,00 Geld, unkontingent. Mt. 45,50 Geld, per Oktober unkontingent. Mt. 43,50 Geld. Besser.

Posen, 17. Oktober. Spiritusbericht. loco ohne Faß (50er 62,50, do. loco ohne Faß (70er) 43,00. Fein.

Die Getreidepreise stellten sich im Monat September in den Städten des Regierungsbezirks Marienwerder folgendermaßen: Es wurden die höchsten Preise gezahlt für Weizen und Roggen in Marienburg (18,70 bezw. 16,24 Mt.), für Gerste in Flatow (15,08 Mt.) und für Hafer in Thorn (16,05 Mt.), die niedrigsten Preise für Weizen in Tuchel (16,66 Mt.), für Roggen in Neumark (14,53 Mt.), für Gerste in Osbau (11,07 Mt.) und für Hafer in Rosenberg (11,20 Mt.). In Graudenz betragen die Durchschnittspreise für Weizen 18 Mt., Roggen 15,39 Mt., Gerste 13,63 Mt. und Hafer 12,62 Mt., alles für 100 Kilogramm.

Wie wir hören, erscheint demnächst ein neuer Roman der gefeierten Verfasserin Nataly von Schürath, „Im Schellenhemb“, 2 Bände. Der Vorrede entnehmen wir, daß das Werk eine zehn Jahre lange Felsarbeit erforderte. Dasselbe ist im Plane mit dem Altmeister Jos. Vict. v. Scheffel bearbeitet und nach unserem Dafürhalten das bedeutendste Werk der Autorin. Es wird ohne Zweifel ein noch größeres Publikum finden als das in 4 starken Auflagen verbreitete Sanfelteiel und den literarischen Ruf der Autorin für alle Zeit sichern.



Hotel zum Schwarzen Adler.  
Mittwoch, den 22. Oktober 1890:  
**Großes Extra-Concert**  
(Streichmusik)

ausgeführt von der 42 Mann starken Kapelle des Inf.-Rgt. Graf Schwerin (S. Pom.) No. 14. unter Leitung ihres Dirigenten S. Nolte.  
Programm in nächster Nummer.  
Anfang 1/8 Uhr. Entree 50 Pf.  
Vorverkauf wie bekannt. Nolte.

Montag, den 20. d. Mts.

Abends  
**Königsberger Kinderfest**  
bei **H. Hein.**

Wohnort (30054)  
Herrenstraße 18  
an der Garnisonkirche.  
F. Kanitzberg, Sattlermeister.

**Tanz- und Balletmeister C. Haupt**  
Graudenz, Marktplat. Nr. 22, 1 Tr., zur Entgegennahme von Anmeldungen am 22., 23. u. 24. Oktbr., von 11 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Nachm. bereit. (3043)

**Magdeburger Sauerkohl,**  
echte Zeltower Rübchen  
empfehlen (3032)

**F. A. Gaebel Söhne.**  
Meine große Auswahl von besseren und einfacheren (3048)

**Lampen**  
verkaufe zu auffallend billigen Preisen. Eylinder noch immer das Stück 5 Pf.  
E. Lewinsky, Klempnermeister, Unterthornerstraße 26.

**Gothaer Cervelatwurst**  
**Apoldaer Trüffelberwurst**  
**Frankfurter Würstchen**  
**Dresdener Appetitwürstchen**  
**Gänserollbrüste**  
wöchentlich viermal neue Sendung, empfehlen (3033)

**F. A. Gaebel Söhne.**

Ein elegant gebauter, kurzer (3018)  
**Stuckflügel**  
kräftig im Ton, sehr gut erhalten, steht billig zum Verkauf bei  
H. Fall, Bahnhof Schönsee Wvr.

**Borzüglige Jagdflinten**  
Choke-Bohrung,  
Hebel zwischen den Hähnen Top-Lever,  
**Hammerleß-Doppelflinten**  
ohne Hähne, Schöne quillochirt.  
Garantie, selbst für die Jagdflinten einfachsten Genres. (3034)

**Stottweiler Patronen**  
**Blikpatronen.**

**Alle Munition.**  
**Jacob Rau**  
vorm. Otto Hölzel.

**! Kohlenanzünder!**  
per Bad, 20 St., à 15 Pf., empfiehlt die Victoria-Drogerie von (3009) **W. Zielinski.**

Empfehle mich den Herrschaften von **Culmsee und Umgegend** als Berliner (3049)

**Blätterin**  
ta und außer dem Hause. Dasselbst können Mädchen das Blättern erlernen.

**M. Janke,**  
Culmsee, Jägerstraße.

Als Schneiderin in u. außer dem Hause empfiehlt sich **Wanda Schilke,** Kafersmstr. 15.  
**Julius Wentzel**  
Czersk Wvr.

Herfert 100 Mtr. 2" breite, gut gearbeitete Antikleisten für 20 Mtr., Rahmen i. all. Größen, Gr. 39/51m. Schlipf 70 Pf. sowie Gelddruckbilder zu Fabrikpreisen.

**! Maschinenöle!**  
für schweren und leichteren Betrieb geeignet, (3006)

**Prima Wagenfett**  
**Thran, Vaseline-Ledertett**  
offeriert billigst die **Victoria-Drogerie von W. Zielinski.**

Eine neue Sendung recht milder und ganz vorzüglich qualitäreicher  
**IMPORTEM**  
ist soeben eingetroffen, worauf Liebhaber ganz ergebenst aufmerksam mache; auch führe davon Gesellschaftskistchen in 25 Stück-Packung. (2995)

**J. Gutzzeit, Graudenz,**  
Cigarren-Import-Geschäft.  
Streng reelle und prompte Effectuirung auswärtiger Aufträge.

Mein großes Pelzwaren-Lager ist mit allen Neuheiten zur Winter-Saison versehen und empfehle: (3001)

**Geh- und Reise-Pelze, Damen-Mäntel**  
in verschiedenen Ausführungen,  
**Tuche und Kammgarnstoffe**  
zu Pelzen und Damen-Mäntel-Überjügen in allen Mustern,  
**Schlittendecken, Fustsäcke, Fusttaschen, Jagdmuffen,**  
**Pelz-Garnituren**  
in allen erdenklichen Fellarten.

**Pelz-Baretts**  
in schönen Formen,  
**Stoff- und Pelz-Mützen für Herren**  
in großer Auswahl,  
**Teppiche**  
als: Bär, Wolf, Leopard, Fuchs- und Angora-Decken in allen Farben billigst.

**Gustav Neumann,**  
Kirchenstraße 3.

**Für Damen**  
sind die modernsten und geschmackvollsten (3000)

**Winter-Mäntel und -Jaquettes**  
in recht großer Auswahl eingetroffen, welche ich zu auffallend billigen Ausverkaufspreisen hiermit empfehle.

**Louis Hirschberg.**

**Lönholdts**  
**Heiz-, Regulir- u. Luftheizungsöfen**  
verbessertes amerikanisches System.

**Deutsche Reichspatente Franz Lönholdt.**  
Sparsamste Ausnutzung des Brennstoffes, gesunde, gleichmäßige Erwärmung des Zimmers, ermöglichte Zuführung reiner Außenluft.  
**Ventilation. Genaue Regulirbarkeit.**

**Alleinverkauf**  
bei **Jacob Rau**  
vorm. Otto Hölzel. (3035)

**Hodam & Ressler, Danzig,**  
an der grünen Thorbrücke, offerieren (10021)

**Eisenbahnen**  
Kauf- und leihweise zu Fabrikpreisen.  
als: Radfäße, Lager, Lagermetall, Schienennägel etc. etc. sind stets vorräthig.  
**Grasftheile:**

**Sehr günstig**  
ist eine Besingung hart am Bahnhof, 85 Mtr., sehr guter Acker, Wiesen und Gebäude, nur 4500 Thlr., mit 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. (2988)

Eine Besingung an Stadt u. Bahnhof, 120 Mtr. Mittelboden, früher 7000, jetzt für 4000 Thlr. zu verkaufen. Schradler, Montow.

**Ein Gasthaus**  
2 Morgen Garten, Regalbahn, in einem Kirchdorf, ist umständehalber preiswerth, mit 5000 Mtr. Anzahlung zu verkaufen. Nebungen werden briefl. m. Aufschr. Nr. 3019 durch d. Exped. d. Gesell. erbet.

**Zu kaufen gesucht**  
eine Landwirtschaft von 50-70 M. mit guten Geb. und gutem todt. und leb. Inv. in deutscher Gegend. Anerb. a. richt. a. d. Exped. d. Ges. u. Nr. 3051.

**500 Centner Futter-Rüben**  
von 10 Ctr. an verkauft (3042)  
P. Balzer, Bratwin b. Graudenz.

**Zwei tüchtige Arbeitspferde**  
(Stuten) hat zu verkaufen (3040)  
Pfarrrer Sonell, Riesenkirch bei Riesenburg Wvr.

Eine holländer hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei Besitzer Szidziowski, Abl. Ruda b. Gottesfeld.

Die Beleidigung gegen die Tochter des Herrn Kall in Adamsdorf nehme ich hiermit reuenvoll zurück. (3004)  
Gustav Tesmar, Adamsdorf.

Ein älterer Landwirth, unterrichteter u. zuverlässiger, mit besten Zeugnissen, der sich nicht scheut, mit Hand anzulegen, sucht Stellung am liebsten unter dem Prinzipal. Gefällige Offert. verb. brieflich mit Aufschrift Nr. 3054 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Wirtschaftsbeamter, unverheiratet, g. zuverlässig und nüchtern, der, wenn es sein muß, mit Hand anlegt, sucht von gleich oder später Stellung unter dem Prinzipal. Gef. Offert. unt. Nr. 3053 durch die Exped. des Geselligen erbeten.**

Die Stelle eines zweiten, tüchtigen **Wirtschaftsbeamten** (Gehalt 300 M. und freie Station) in Dom. Ezelanow bei Lautenburg ist noch zu besetzen. (3036)

**Ein erster Inspector**  
zwischen 30 und 40 Jahre alt, erfahren, mit guten Zeugnissen, wird auf einem Gut von 1600 Morgen mit schwerem Boden zum 1. Januar gesucht. Etwas Polnisch angenehmt. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3056 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Dom. Reden sucht zu **Wartung eines Vorreiter** (unverheiratet) und 2 unverheiratete **Pferdefuechte** bei hohem Lohn und Deputat (3045)

**Ein Lehrling**  
wird für mein Colonialw.-u. Delikatessen-Geschäft von sofort gesucht. (3027)  
Gustav Schwarz, Danzig.

**Ein Laufbursche**  
kann sich melden bei (2999)  
Gustav Neumann, Kirchenstraße 3.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht Stellung als **Boune** auf einem Gute durch (3015)  
Fr. Lisch, Unterthornerstr. 24.  
Dasselbst erhalten Mädchen von sofort zu Martin gute Stellen.

**Zur Parcellirung**  
einer circa 2500 Morgen großen landlichen Besingung werden geeignete, leistungsfähige (3026)

**Unternehmer gesucht.**  
Anerbietungen unter **J. B. 8816** an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Suche für mein in Grucano (Kr. Schwes) neuverbautes Haus, welches für eine Restauration und Bäckerei eingerichtet ist, resp. sich auch für ein anderes Geschäft eignet, (3030)

**Pächter.**  
Offerten nimmt entgegen  
E. Kaminski, Grucano.

**Ein Fasskeller**  
unverheiratet, sucht v. 1. Novbr. oder später anderweitiges Engagement. Gef. Offerten unter **F. S. 625** an Rudolf Mosse Königsberg i. Pr. erbeten.

Für mein Getreide- und Produkten-Geschäft suche ich einen zuverlässigen  **jungen Mann.** (3057)  
Max Rosenber, Samotschin.

**Barbier- oder Friseurgehilfe**  
von sofort oder später findet bei hohem Lohn gute dauernde Stell.  
**C. Schilling, Graudenz,**  
Unterthornerstr. 2. (2985)

**5-6 tücht. Tischlergesellen**  
finden von sofort auf gute Bauarbeit den ganzen Winter Beschäftigung in der Bautischlerei von (3025)  
J. Leitreiter, Knorzlaw.

**Einigen guten Rockarbeiter**  
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung verlangt sofort (3029)  
H. S. Schneidermeister in Jastrow.

**Glasergesellen**  
finden dauernde Stellung bei (3024)  
Hell & Kallmann,  
Posen, Berlinerstraße 3.

**Tüchtige Brenner-Gehilfen**  
welche später event. Brennerstelle erhalten würden, wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen sofort melden. (3023)  
Hornung & Scheibner,  
Berlin, Charlottenstraße 74-75.

**Ein tüchtiger Schneidemüller**  
für Walzenvollgatter findet in meinem Dampfagewerk Beschäftigung. Derselbe muß mit dem Schneidemühlenbetrieb und Ausnutzung der Rindbölder gründlich vertraut sein. Off. unt. Angabe bisheriger Thätigkeit u. der Gehaltsanprüche sind zu richten an  
H. Schönfeldt, Landek Westpr.

Ein junger Mann, welcher in einem der größten Güter der Provinz Posen 5 Jahre lang thätig war, sowie die Ackerbauschule besucht hat, sucht per sofort Stellung als (3052)

**2. Inspector**  
auf e. größ. od. unter Dispos. auf einem kleineren Gute. Gef. Off. nimmt Herr v. Resterki, Abl. Soyno p. Rajmowo enta.

**Antiquariat**  
**Louis Schwalm**  
RIESENBURG  
Antiquitäten-Handlung

kauft jederzeit Bibliotheken jeden Umfanges, Münzen- u. Medaillensammlungen etc. zu höchst. Preisen.

**Die neuesten Romane** etc. erhält man nur in meiner (3037)

**Novitäten-Leihbibliothek.**  
**Oskar Kauffmann**  
Buch-, Kunst-, Musik-Handlg.

**Stadttheater.**  
Sonntag, den 19. Oktober 1890:  
„Farinelli“.  
Große Operette.  
Montag, den 20. Oktober 1890:  
„Die Hausenlerche“.  
Dienstag, den 21. Oktober 1890:  
Erstes Gastspiel des ersten Fiedl- und Liebhabers Herrn Adalbert Néher vom Hoftheater Meiningen „Der Zaungast“.  
Luftspiel. (2382)

**Heute 3 Blätter.**



Noch einmal die kreisende Schnapsflasche des Herrn von Reibnitz und Herr v. Puttkamer-Plauth.

In dem Berichte über den Prozeß des Herrn von Reibnitz gegen den verantwortlichen Redakteur der „Danziger Allg. Ztg.“, Herrn Raschke, wegen Verleumdung (Gesellige Nr. 123 unter Danzig, 28. September) hatten wir aus der „Danz. Ztg.“ u. A. folgende Stelle abgedruckt.

Der Vertreter des Beklagten verzichtete auf jeden Versuch des Beweises der Wahrheit. . . . Raschke habe annehmen müssen, daß die von dem Herrn von Puttkamer-Plauth behaupteten Thatsachen auf Wahrheit beruhen (was erwiesenermaßen nicht der Fall ist).

Herr von Puttkamer-Plauth fordert uns nun auf Grund des bekannten § 11 des Preßgesetzes auf, diese letztere (in der Klammer enthaltene) Bemerkung zurückzunehmen bezw. als einen Irrthum zu erklären.

Wir kommen hiermit dieser Aufforderung formell nach, müssen aber Folgendes bemerken: Wir haben die stenographischen Berichte über die Sitzungen vom 11. März und 17. April des Abgeordnetenhauses sorgfältig durchgesehen; die Reden, welche die Herren von Puttkamer-Plauth und Raschke gehalten haben in Sachen der angeblichen Wahlbeeinflussung durch Herrn v. Reibnitz, ferner die verschiedenen Zuschriften bezw. Aufklärungen, welche Herr von Reibnitz und Herr Leopold Ostwald-Tilfit in der „Danz. Ztg.“ abgegeben haben. Aus dem amtlichen stenographischen Bericht der Sitzung vom 11. März entnehmen wir der Rede des Herrn von Puttkamer wörtlich folgende Stelle:

„Es ist ganz unzweifelhaft, daß in dem stückdeutschen Wahlkreise Rosenbergs in den ländlichen Bezirken über 1000 Zustimmende und kleine Leute verführt worden sind, für die Polen zu stimmen und zwar durch die Schnapsflasche, die der Stauffenberg des Orens (damit ist Herr von Reibnitz gemeint. D. Red.) dort hat freisen lassen.“

Diese Äußerung hat dann Herr v. Puttkamer in der Sitzung vom 17. April als eine nur „sinnbildliche“ Bemerkung hingestellt bezw. abgeschwächt und im Anschluß daran zwei Fälle angeführt, von denen der eine im Wahlkreise Tilfit sich zugezogen haben soll und der andere im Kreise Rosenbergs. Für ersteren Fall hat Herr v. Puttkamer das Zeugniß des Chauffeur-Aufsehers Schmidt angeführt, Herr v. Reibnitz hat aber in einer öffentlichen Erklärung („Danziger Ztg.“ vom 24. April) ausdrücklich und ausführlich bestritten, daß er eine Flasche und Geld (eine Mark) einem Steinwäger gegeben hat, dagegen hat Herr Leopold Ostwald in Tilfit allerdings zugegeben, daß er (Ostwald) auf einer Wahlreise zwei Leuten, die früher bei ihm gearbeitet hatten und sich erboten, wieder bei ihm Arbeit zu nehmen, 50 Pfg. geschenkt habe. Die Tilfiter Angelegenheit wird wohl noch ein Nachspiel vor Gericht haben; wie wir einer Tilfiter Zeitung entnehmen, wird die Sache aber in diesem Jahre schwerlich noch zum Austrag kommen.

In den meisten derartigen Wahlgeschichten steht Behauptung gegen Behauptung, und die Wahrheit festzustellen, wird sehr schwierig sein. Jedenfalls steht fest, daß Herr von Puttkamer-Plauth den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen nicht überzeugend geführt hat.

Aus Danzig schreibt man uns ferner zu der Angelegenheit: Der Verlauf des Danziger Prozesses war für den Redakteur Raschke, der sich auf die Behauptungen des Herrn v. Puttkamer stützte, über alle Maßen lässlich. Nicht ein einziger Fall, daß Herr v. Reibnitz die Schnapsflasche habe freisen lassen, konnte unter Beweis gestellt werden, obwohl dies der Angelpunkt des Prozesses war.

Aus der Provinz.

• Kulm, 16. Oktober. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Schlachthofinspektor Maste nach beendeter Probezeit endgiltig angestellt, der Abschluß der Kammereinstellung für das Jahr 1. April 1891/90, welcher zwar mit einem unbedeutenden Defizit abschließt, indes sonst recht befriedigende Ergebnisse in der städtischen Finanzverwaltung aufzuweisen hat, vorgetragen und zum Schluß an Stelle des nach Duisburg verzogenen Apothekers Rottmann Herr Apotheker Erdmann mit 18 von 29 Stimmen zum Rathsherrn gewählt; da Herr E. noch kein volles Jahr in Kulm ist und daher das Bürgerrecht noch nicht hat erwerben können, wird ihm dasselbe nachträglich und vorzeitig verliehen werden müssen, um dem gesetzlichen Erfordernis, nach welchem nur Bürger gewählt werden können, zu genügen. — Bei dem am Dienstag in der ersten Morgenstunde im Hause Predigerstraße Nr. 8 ausgebrochenen Feuer hat die freiwillige Feuerwehr wiederum ihre Tüchtigkeit bewährt und nach vielstündiger anstrengender Arbeit das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Das Feuer hat dem im Hause seit 25 Jahren wohnenden Professor Schubart einen recht empfindlichen Verlust zugefügt, da es sein seit vielen Jahren und mit vielem Fleiße angelegtes Herbarium vollständig vernichtet hat.

• Neumark, 16. Oktober. (D. Z.) Der Kreistag genehmigte gestern den zwischen der Regierung und dem Kreisauschuß abgeschlossenen Vertrag über die Verpachtung des Garten- und Hofgrundstückes des ehemaligen Kloster's Loul an den Kreis behufs Benutzung als Kreisbauerschule. Der 2 Hektar 10 Ar große Platz wird darnach auf fünfzig Jahre vom Kreise für den jährlichen Pachtzins von 150 Mk. übernommen. Um dem Fiskus die Verpachtung über die Grundstücke zu öffentlichen Zwecken für später etwa hervortretende Bedürfnisse zu ermöglichen, hat der Kreisauschuß demselben die Befugniß eingeräumt, das Pachtverhältnis nach einer einjährigen Kündigungsfrist aufzulösen, jedoch mit der Maßgabe, daß die Kündigungsbedingung für die ersten vierundzwanzig Jahre ausgeschlossen bleibt. Sodann wurde der Bau einer Chaufsee von der Straßburger Kreisgrenze bei Klein Rehwalde bis an die Thorn-Jüterburger Eisenbahn bei Ostrowitz bewilligt. Ferner wurde die Uebernahme der Verpflichtung gegenüber der Provinz genehmigt, die vom Kreisstabe beschlossene Chaufsee von Bondzyn nach Rumian bis zur Ostrowitzer Kreisgrenze weiter zu bauen, im Falle der Kreis Ostrowitz in der Richtung dieser Linie von Wilgiburg aus eine Chaufsee bis zur Kreisgrenze bauen sollte. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen fand ein gemeinsames Mittagessen im Landshut'schen Saale statt, zu dem auch sämtliche Amtsverwalter des Kreises eingeladen waren. Bei dieser Gelegenheit sprach der Landrath über das Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Gesetz.

• Freistadt, 17. Oktober. Der von hier wegen Unterschlagungen flüchtig gewordene Postgeschiffe Böttcher ist in Bremen verhaftet und bereits dem Gerichtsgefängnis in Rosenbergs überliefert worden.

• Aus dem Kreise Marienwerder, 16. Oktober. In Ranitz erhängte sich der 79 Jahre alte Ortsarme Tiedemann an der Thür der Stube. Der Verlust seines aus früherer Zeit eriparten Geldes im Betrage von 120 Mk. scheint der Grund zur That gewesen zu sein. — An der Ranitzker Badestelle sind bis jetzt 2600 Zentner Zuckerrüben angefahren, welche zu Schiff weiter nach Memel befördert werden. Bis auf einen sind sämtliche Beförderer mit der Ausfuhr fertig. Es wird allgemein über sehr hohe Schmelzprocente geklagt.

• Aus der Tuchler Gaide, 16. Oktober. Der heutige Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Oßage war von Besuchern sehr stark besucht, doch nicht so von Käufern, da die Mehrzahl der sonstigen Jahrmärtsbesucher, die Arbeitsleute, aus Pommern und anderen entlegeneren Provinzen noch nicht zurückgekehrt sind. Auf dem Viehmarkt war der Handel recht lebhaft, doch merkte man, daß die Viehpreise bedeutend gesunken sind; selbst für beste Milchstübe wurden nur höchstens drei Viertel der Sommerpreise erzielt. — Der Fang der Krametsvögel ist dieses Jahr hier ganz erbärmlich, dagegen werden verhältnismäßig mehr Waldschneepfen geschossen und das Stück mit 4 Mark bezahlt. — Die Fleischpreise sind im Kleinhandel bei uns um 5 bis 10 Pfg. pro Pfund gesunken, namentlich ist Schweinefleisch billiger geworden.

• Belpin, 16. Oktober. Die Kosten der geplanten Aufschwemmung unseres Domes sollen sich auf 100 000 Mk. belaufen. — Die vom Hotelbesitzer v. Prusatz neu errichtete Dampf-molkerei ist gestern in Betrieb gesetzt worden. — Das neue Postgebäude wird morgen dem Verkehr übergeben. — In Borkau ist die Schlarlachkrankheit ausgebrochen und hat einen bössartigen Charakter angenommen. Nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene sind an der Krankheit gestorben. Bis jetzt sind 16 Erkrankungen und 6 Todesfälle vorgekommen.

• Dirschau, 17. Oktober. In der verflochtenen Nacht brach in dem Waarenspeicher des Kaufmanns Pellowski Feuer aus. Es gelang der städtischen Feuerwehr, den Brand bald zu löschen. Große Verluste sind Herrn P. nicht erwachsen, da fast sämtliche Waaren gerettet werden konnten. 30 Tauben fanden den Tod in den Flammen.

• Danzig, 17. Oktober. Der Herr Landgerichtsdirektor Birnbaum ist auf 8 Tage beurlaubt worden, um die Untersuchungsakten des Dr. Wehr'schen Prozesses zu studiren. Herr B. wird nämlich in der Strafkammer den Vorsitz führen. — Das Torpedoboot S 56 ist von der Schiffschule in Elbing auf der hiesigen kaiserlichen Werft eingetroffen und wird dort verproviantirt und mit Kohlen versehen.

Die gestrige Versammlung des Ornithologischen Vereins war mit einer Ausstellung von Hühnern und Gänzen verbunden, welche eine ganze Anzahl schöner Zuchtthiere enthielt, so daß die Preisrichter keine leichte Aufgabe hatten. Die größte Anzahl von Preisen trug Hr. Moszkowicz davon, der vier erste Preise für starke fleischhaltige amerikanische Hühner (Plymouth-Rocks) und Silber-Vantams, schwere große Londoner Gänse und Wylesbury-Gänse sowie zwei zweite Preise für Houdonhühner, deren Fleisch sich durch besonderen Wohlgeschmack auszeichnet, und Silber-Vantams erhielt. Herrn Wolf wurden drei zweite Preise für Silberlant, schwarze Italiener und weiße Werderhühner, die in vorzüglichen Exemplaren ausgeföhrt waren, und Hr. F. Friesen ein erster und ein zweiter Preis für eigenartig aussehende, rebhühnerfarbige Italiener zuerkannt. Es wurde beschlossen, eine Ausstellung für Tauben in der zweiten Hälfte des November zu veranstalten.

• Aus dem Kreise Danziger Niederung, 17. Oktober. Daß die Ausweitung der Deutschen aus Rußland wieder einen größeren Umfang angenommen hat, wird auch in unserer Gegend bemerkbar, denn es ziehen öfter Ausgewiesene mit dem Wanderstab in der Hand durch unsere Dörfer und erbetten ihr täglich Brod. — Die letzten Nordstürme, welche 8 Tage lang die Danziger Seebrüst aufwühlten, haben eine Menge Bernstein ans Tageslicht geschafft. Ein solcher Sturm, der die hauseigenen Wellen eine weite Strecke auf den Strand treibt, wird von den Bernsteinfischern Tag und Nacht ausgenutzt. Hunderte von Menschen ziehen des Nachts mit Laternen an den Strand und sehen, ob sie nicht ein lohnendes Stück erwischen können; mancher kehrt auch mit bedeutendem Gewinn heim, viele Andere aber machen den Weg vergeblich. So fand vor einigen Tagen ein 16jähriger Burche ein sehr großes Stück Bernstein, welches die See dicht bei ihm auswarf. Auf dem Heimwege traf er einen Handelsmann, der ihm dafür 24 Mark bot. Der Burche war über sein Glück hoch erfreut und schloß den Verkauf sofort ab, aber er hatte ein schlechtes Geschäft gemacht, denn das Stück hatte einen Werth von 90—100 Mark.

• Neustadt, 16. Oktober. Heute fand der in der Portland-Cementfabrik Boghschau beschäftigte 20 Jahre alte Arbeiter Sommerfeld durch eigene Unvorsichtigkeit einen jähen Tod. Im Begriff, den Riemen an dem bereits in Bewegung gebrachten Schwungrad zu ordnen, gerieth er in die Speichen des Schwunrades und wurde dergestalt herumgeschleudert, daß ihm der Kopf und beide Füße vom Rumpfe getrennt wurden.

• Marienburg, 16. Oktober. Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich heute Vormittag ein entsetzlicher Unglücksfall. Beim Verladen eines Schauwagens glitt ein zu dem Personal des Besitzers gehöriger Mann aus, kam zwischen die Räder und wurde getödtet. — Die Marienburger Privatbank D. Martens hat den Zinsfuß der Depositionen mit dreimonatlicher Kündigung von 3 auf 3 1/2 Prozent erhöht.

• Elbing, 16. Oktober. Wie in den anderen Niederungsbezirken, so wurden nach der großen Rogatüberschwemmung von 1888 auch den Bewohnern der Traueneiederung vom Staate zur Wiederherstellung der Deiche und Uferschutzanlagen Gelder bewilligt, die, weil als Vorschüsse geleistet, jetzt im Betrage von 158 450 Mk. zurückgezahlt werden sollen. Es müssen vierzehn Niederungsortschaften Summen von 291 Mk. bis 86 780 Mk. abtragen; letztere hohe Summe trifft die Gemeinde Neu-Dollstädt. Die Minister haben sich geneigt erklärt, die Beträge den Gemeinden als Darlehne zu belassen, welche vom 1. April d. J. ab jährlich mit 2 Prozent des ursprünglichen Darlehns, vom 1. April 1895 mit 4 Prozent zu verzinzen sind, nämlich so, daß der Betrag von 2 Prozent des jetzmaligen Darlehnsrestes auf die Verzinsung und der Ueberrest auf die Tilgung des Kapitals verzurechnet wird. Die erste Tilgungsrate soll am 1. April 1896 gezahlt werden. Der Landrath des Pr. Holländer Kreises ist gegenwärtig bemüht, einen vollständigen Schuldverlaß seitens der Regierung herbeizuföhren.

• Schippenbeil, 17. Oktober. Am 15. August feierte die „Schippenbeiler Ressource“ ihr Sommerfest im Etablissement des Herrn R. Nach Eintritt der Polizeikommission erschienen in dem Lokale auf Veranlassung des Polizei-Anwalts der Stadtwachmeister, um zu sehen, wie lange das Fest dauern würde. Da sich indessen einige Festtheilnehmer durch das Erscheinen des Polizisten unangenehm berührt fühlten, wies der Geschäftsinhaber denselben hinaus. Dieser Weisung leistete der Beamte Folge, gegen R. wurde aber die Klage wegen Amtsbeleidigung angehängt, auch erhielt derselbe für die unterlassene Anmeldung dieses Ereignisses ein Strafmandat von 15 Mk., gegen welches er die richterliche Entscheidung beantragte. In der gestrigen Schöffensitzung wurde der Angeklagte in beiden Fällen freigesprochen. — Endlich ist an unserem Orte ein Rückgang der kaum noch extrahligen Fleischpreise zu berichten. Die Ermäßigung des Preises richtete sich nach den Fleischorten und beträgt 10—20 Pfennig pro Kilogramm. Die besseren Wurstsorten sind sogar mit 40 Pfennig für ein Kilogramm heruntergegangen, während man bisher das Kilogramm mit 2,80 Mk. bezahlte, kostet es seit einigen Tagen nur 2,40 Mk.

• Tilfit, 17. Oktober. Das Komitee zur Wahrung der Interessen des entmündigten Arztes Dr. Brozeit hielt gestern Abend eine öffentliche Versammlung ab. Herr Pfarrer Pivits

verlas eine an den Reichstag zu sendende Petition, in welcher der Reichstag um Revision des Irrengesetzes ersucht wird. Alle waren mit der Petition einverstanden. Sollte der am 23. d. M. stattfindende Termin vor dem hiesigen Landgericht die Zurücknahme der Entmündigung nicht herbeiföhren, so ist ein Besuch an den Kaiser in Aussicht genommen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

Was ist bei der Unterbringung des Stalldüngers zu beachten?

1) Der Dünger muß ganz mit Erde bedeckt werden, damit er der Bodenfeuchtigkeit ausgesetzt wird. 2) Er darf nicht zu tief untergebracht werden, weil dadurch die Ferkel wegen Mangels an Luft leicht in eine Vertorfung umgewandelt wird.

3) Nur bei der Untergrunddüngung, welche bei sehr intensiver Kultur und unter günstigsten Bodenverhältnissen am Plage sein kann, wird der Dünger in tiefere Schichten gebracht. 4) Bei genauer Bestimmung der Tiefe sind in Betracht zu ziehen:

a) Die Bodenbeschaffenheit. Je leichter der Boden, desto tiefer wird der Dünger unter sonst gleichen Verhältnissen unterzubringen sein. b) Die zunächst anzubauende Pflanze. Halmsrüchte verlangen die Nährstoffe in einer größeren Konzentration in der Oberkrume, Hackfrüchte und Hülsenfrüchte sind mehr auf die tieferen Bodenschichten angewiesen. Wird der Dünger zu flach untergebracht und der Untergrund ist arm, so bleiben die Pflanzenwurzeln zu sehr in der obersten Schicht und können trockene Zeiten nur schwer überstehen.

Zur Zubereitung von Hülsenfrüchten.

Erbsen, Bohnen, Linsen etc., die durch langes Liegen sehr hart geworden sind oder von Natur schwer weich kochen, lege man zwei Tage in kaltes Wasser, gieße dieses dann ab und lasse die Früchte weitere ein bis zwei Tage stehen, worauf sie in Regenwasser oder, wo solches nicht zu haben, mit destillirtem Wasser gar gekocht werden. Ein gehöriges Weichkochen der Hülsenfrüchte ist, da dieselben von Natur schon schwer verdaulich sind, durchaus notwendig, wenn der hohe, kostbare Eiweißgehalt genügend zur Ausnutzung gelangen soll.

Behandlung der Morcheln.

Die Morchel, jener faltige Pilz, der hundertfach auf den Tafeln vorgelegt wird, ist durch Professor Pöhlisch in Breslau als gefährlicher Giftträger entlarvt worden. Bekanntlich enthält die Morchel in den zahlreichen Falten eine Menge Sand. Um diesen Sand zu entfernen, wird der Pilz wiederholt mit kaltem Wasser gewaschen und mehrmals mit heißem Wasser aufgekocht. Dieses mehrmalige Aufkochen entfernt die Giftstoffe. Versuche an Thieren, besonders an Hunden, hatten gezeigt, daß sowohl die rohe Morchel wie auch das Wasser, in dem sie aufgekocht war, ein starkes Gift enthalten. Die Brähe vom Aufkochen der Morcheln, in der das Gift ist, muß daher sofort weggeschöpft werden. Gedörnte Morcheln sind erst vom vierten Monat an unschädlich. Die abgekochte Morchel kann ohne Schaden genossen werden.

Das Berliner Polizei-Präsidium erläßt folgende Warnung: Es ist mehrfach festgestellt worden, daß als „getrocknete Morcheln“ hier vielfach nicht echte Morcheln, sondern die ihnen äußerlich ähnlichen Vorcheln feilgehalten werden, deren Genuß, besonders wenn denselben alte, ausgewachsene, nurrüchtige und faule Exemplare beigegeben sind, leicht für die Gesundheit gefährliche Folgen haben kann. Es werden als „getrocknete Champignons“ außerordentlich häufig nicht diese, sondern die zerhackten Stiele und Hüte des Steinpilzes nach Entfernung der Nadeln lamellen verkauft, welchen gelegentlich auch giftige Pilze, wie der „Föhrling“, der „Knollenblätterchwamm“ und andere beigegeben sind. Es wird daher die größte Vorsicht anzuwenden sein, und empfiehlt es sich, die frischen wie die getrockneten Pilze vor der Zubereitung durch kochendes und kaltes Wasser zu reinigen und aufzuföhren, um alsdann alle ungesund aussehenden Stücke zu entfernen. Hierbei sei bemerkt, daß das Fleisch des ehbaren Steinpilzes nach dem Trocknen weiß bleibt, während seine gefährlichen Nebenarten blau zu werden pflegen.

Das Amtsblatt des Reichs-Postamts enthält folgende (bereits früher von uns gebrachte) amtliche Mittheilung, betr. Angabe des Grundes der Nachnahme auf der Außenseite der Nachnahmefreiendungen: Das Reichs-Postamt will mit Rücksicht auf die vorgetragenen Umstände nachgeben, daß bei Nachnahmefreiendungen nach Orten innerhalb des Deutschen Reichs-Postgebietes der Grund der Nachnahme in gedrängter Kürze auf der Außenseite angegeben werde, z. B. „Bezugspreis für das 3. Vierteljahr 1890“, „Mitgliedsbeitrag für den Verein N.“, „Einkaufsgebühren“, „Gerichtskosten“, „Schreibgebühren“ u. s. w. Voraussetzung ist jedoch, daß die bezüglichen Angaben einschließlich der sämtlichen nicht die Beförderung betreffenden Bemerkungen in ihrer Ausdehnung etwa den sechsten Theil des Briefumschlags nicht überschreiten und am oberen Rande des Briefumschlags auf der Vorderseite oder Rückseite sich befinden.

Verchiedenes.

[Reichspost.] In Janzigar, Bagamoyo und Dar-es-Salaam sind Postagenturen eingerichtet worden. Dieselben vermitteln den Austausch von Briefsendungen jeder Art unter den Bedingungen des Weltpostvereins. In Deutschland werden erhoben: für frankirte Briefe 20 Pfg., für unfrankirte Briefe 40 Pfg., für je 15 Grammm, für Postkarten 10 Pfg., für Postkarten mit Antwort 20 Pfg., für Druckfachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pfg. für je 50 Grammm, mindestens jedoch 10 Pfg. für Waarenproben und 20 Pfg. für Geschäftspapiere, an Schreibgebühr 20 Pfg.

[Eine charakteristische Anekdote vom König Friedrich Wilhelm IV.] Als König Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1840 auf seiner Reise nach Königsberg i. Pr. durch Landsberg kam, dessen erster Gasthausbesitzer jüdischen Glaubens war, äußerte ein Mitglied des Magistrats dem Monarchen gegenüber, daß man Anordnung getroffen habe, Sr. Majestät eine andere Wohnung einzuräumen; aber der König entgegnete: „Es ist mein Wille, da zu wohnen, wo auch mein seliger Vater gewohnt hat. Ich denke zwar nicht daran, den jüdischen Gasthofbesitzer zum Christen zu machen, fürchte aber auch nicht, von ihm zum Juden gemacht zu werden!“



[Der Kunstfahrer Richard Schulz] aus Hamburg fuhr kürzlich eine Strecke von 100 Kilometer auf dem Estrade in 7 Stunden 30 Min., also 13 Kilometer in der Stunde.

[Schon wieder ein Straßenraub] in einem Vororte von Berlin verübt worden. In der zum Teil noch unbauten Wollankstraße wurde ein Ehepaar Montag Abend plötzlich von drei Männern überfallen. Zwei derselben fesselten nach heftiger Gegenwehr den Ehemann mit Stricken, der dritte warf die Frau zu Boden und versuchte derselben Gewalt anzuthun. Zwischen letzteren beiden entstand ein furchterlicher Kampf. Um Hilfe schreien konnte die Frau nicht, weil ihr ein Taschentuch in den Mund gesteckt worden war. Als die Stroche einen Wagen herankommen hörten, ließen sie von ihren Opfern ab und ergriffen, nachdem sie dem Manne ein Portemonnaie mit 13 Mk. abgenommen hatten, die Flucht. Die Frau hatte aber dem einen der Verbrecher eine erhebliche Kratzwunde beigebracht und so gelang es einem Benarmten, die Leibelhäter, drei Maurer, auf einem Bau in Pantan am nächsten Morgen festzunehmen.

[Bonbons für den Harem.] Einen Begriff von der Genäßigkeit der Haremsdamen giebt der jüngste Bericht der französischen Handelskammer. Laut desselben hat Frankreich allein im verfloffenen Jahre für 1600000 Mark Süßigkeiten nach Ägypten und der Türkei ausgeführt.

[Poesie und Algebra.] Der englische Dichter Tennyson erhielt kürz nach Veröffentlichung eines seiner berühmtesten Gedichte, der „Bifion von der Sünde“ folgenden Schreiben eines berühmten Mathematikers: „Verehrter Herr! In Ihrem jüngst veröffentlichten Gedichte „Bifion von der Sünde“ finde ich nachstehende, ganz unrichtige Behauptung: „Jeden Augenblick stirbt ein Mensch, und wird einer geboren.“ Ich brauche Ihnen kaum zu bemerken, daß diese Behauptung, wenn zutreffend, die Folge haben müßte, daß die Gesamtbevölkerung der Erde stets die gleiche bleiben würde, während sie doch zunimmt. Ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen anheim zu geben, die erwähnte falsche Behauptung bei der nächsten Auflage ihres schönen Gedichtes dahin richtig zu stellen, daß jeden Augenblick ein Mensch stirbt, 1 1/10 aber geboren werden. Die genaue Zahl ist allerdings 1,67, aber etwas Rücksicht muß auf das Vermaß genommen werden.

**Briefkasten.**

**25jähr. Abenn.** Die Sitzplätze außerhalb der Schranken des Grundbuchamts sind zweifellos für die wartenden Personen bestimmt und können ohne weitere Erlaubnis von denselben besetzt werden.

**10 X. L.** Nur wenn unstilllicher Lebenswandel und geschlechtliche Verschötenheit nachweisbar, kann der Anspruch abgewiesen werden.

**S. B.** Die Verzinsung eines verzinslichen Darlehens beginnt von dem Tage, an welchem zuerst die Zinszahlung unterblieben ist und vollendet sich mit Hinzurechnung der bedungenen oder gesetzlichen Kündigungfrist nach 30 Jahren. Bei unverzinslichen Darlehen beginnt mit gleicher Hinzurechnung die Verzinsung bei der Fingabe.

**Alter Aboncut.** Nach einer Mittheilung des Königl. Seminars zu Bromberg ist bis jetzt nur die am 8. Dezember beginnende 2. Lehrprüfung fest bestimmt.

**N. Hr.** Zur sogenannten galvanischen oder Frankenstein'schen Silberverfertigung verwendet man folgende Bestandtheile: Aus 12 Gramm Feinsilber bereitet man Chlor Silber, dieses wird gut ausgewaschen und noch feucht in eine Porzellan'schaale gethan;

hierzu giebt man eine Auflösung von 192 Gramm Blutlaugensalz in 4 1/2 - 5 Pfund Wasser und fügt noch 128 Gramm Salmiatgeist bei, Kocht das Ganze eine Stunde lang, indem man das verdampfende Wasser durch anderes, in heißem Zustande befindliches ersetzt, trennt den braunen Bodensatz und verwendet dann die goldgelbe, klare Flüssigkeit.

**F. W. 1)** Orden und Ehrenzeichen sind der Pfändung nicht unterworfen. 2) Es bedarf die am ersten Wohnsitz bereits ausgeschlossene Gemeinschaft bei der Verlegung des Wohnsitzes an einen andern gütergemeinschaftlichen Ort einer Wiederholung der Pfändungsmachung. Wenn letztere unterbleibt, steht die Ausschließung den Gläubigern nicht mehr entgegen.

**S. B.** Es steht Ihnen frei, die Gebühren des Rechtsanwalts und Ihre Reiseloosten gegen Ihren Gegner in der Strafsache einzulagern, doch werden Sie sich zuvor die Frage zu beantworten haben, ob Aussicht vorhanden ist, das ausgelegte Geld zurück zu erhalten. Ein Anspruch an die Staatskasse steht Ihnen bei der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung nicht zu.

**S. S.** Die Exekutionsgebühren für die Anmahnung wegen Steuer in Höhe von 15-150 Mk. betragen 40 Pf.

**S. R.** Geld und Geldeswerth ist in erster Linie der Pfändung unterworfen. Der Gerichtsvollzieher ist befugt, die Taschen des Schuldners zu untersuchen, die Uhr und das Geld abzapfen.

**A.** Wir glauben, es ist angemessener und auch behaglicher, im Frieden und Einvernehmen zu leben, als sich auf den Kriegsfuß zu setzen. Wenn Sie die Strafsache begraben, werden Ihre Anschauungen milder und gerechter werden. Wollen Sie das nicht, so verlangen Sie wenigstens von uns nicht, daß wir Ihnen beistehen, um Ihre Stellung zu gefährden.

**A.** Es soll allerdings hier einen solchen „Photograph. Amateur-Verein“ geben, der, wie verlautet, aus fünf Mitgliedern besteht. Die Namen des aus fünf Personen bestehenden Vorstandes können wir Ihnen nicht nennen.

**Königsberg, 17. Oktober. Getreide- u. Saatenbericht von** Rüd. Heymann u. Nebenham. Inländisch Mt. pro 1000 Kilo. Weizen (Egr. pro 85 Pfd.) behauptet, hochunter 139 Pfd. 184 1/2 Mt. (78 1/2 Egr.). Roggen (Egr. pro 80 Pfd.) unverändert, 118 Pfd., 120 Pfd., 122 Pfd., 124 Pfd. 157 Mt. (63 1/2 Egr.), 122 Pfd., 125 Pfd. 158 Mt. (63 1/2 Egr.).

Gerste (Egr. pro 70 Pfd.) unb., große 128 Mt. (44 1/2 Egr.), 130 Mt. (45 1/2 Egr.), 135 Mt. (47 1/2 Egr.), 146 Mt. (51 Egr.), 150 Mt. (52 1/2 Egr.). Hafer (Egr. pro 50 Pfd.) ruhig, 118 Mt. (29 1/2 Egr.), 120 Mt. (30 Egr.), 122 Mt. (30 1/2 Egr.), 124 Mt. (31 Egr.). Erbsen (Egr. pro 90 Pfd.), unverändert, weiße 135 Mt. (60 1/2 Egr.), 143 Mt. (64 1/2 Egr.), 146 Mt. (65 1/2 Egr.), 160 Mt. (72 Egr.), graue 125 Mt. (56 1/2 Egr.), 128 Mt. (57 1/2 Egr.), 142 Mt. (64 Egr.).

Bohnen (Egr. pro 90 Pfd.) unverändert, 126 Mt. (56 1/2 Egr.). Wicken (Egr. pro 90 Pfd.) unb., 116 Mt. (52 1/2 Egr.), 118 Mt. (52 Egr.), große 117 Mt. (52 1/2 Egr.), 125 Mt. (56 1/2 Egr.).

**Mey's Stofffragen, Manschetten und Vorhändchen,** aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Keinenwäse aus. Mey's Stofffragen überrreffen die Keinenstragen dadurch, daß sie niemals tragen oder reiben, wie es schlecht gefärbte Keinenstragen stets thun.

**Mey's Stoffwäse** steht in Bezug auf Schnitt und bequemem Passen kaum außer ordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlaken kleinerer Wäse und befreit doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Alerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verborene Keinenwäse.

**Mey's Stofffragen** sind ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters.

Auf Reisen ist Mey's Stoffwäse die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäse fortfällt.

**Mey's Stoffwäse** wird fast in jeder Stadt von durch Plakate kenntlichen Geschäften verkauft, welche auch von Zeit zu Zeit durch Annoncen in dieser Zeitung namhaft gemacht werden. Sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so wolle er sich an das **Verband-Geschäft Mey & Edlich** in Leipzig-Plagwitz wenden, welches auf Verlangen auch das Preisverzeichnis über Mey's Stoffwäse unberechnet und portofrei versendet. 6818c

**Selbst ein veredelter Raucher** dürfte nach einmaligem Besuch ein treuer Kunde des **Verband-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz**, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt ersten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Besuche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der illustrierte **Spezial-Katalog über Cigarren**, der neben einer Menge billiger bis hochfeinster Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auslese von Pfeifen und Cigarren-Spitzen aufstellt. Den Katalog erhält man auf Verlangen unberechnet und portofrei. 6819c

**Castelli Romani**

a Mt. 1,90 pr. Flasche  
Mt. 1,90 bei 12 Flaschen.  
Stärkungswine, welche ihrer Eigenschaften wegen von Autoritäten der Medizin als Sanitätswein für Vintner, Schwächliche und Alkoholcicgenten immer mehr empfohlen werden. Nach dem Gutachten des Herrn Dr. Schmitt, Direktor der amtlichen Lebensmittel-Untersuchungs-Anstalt in Wiesbaden, hat der Castelli Romani einen natürlichen Eisengehalt, welcher durch die Bodenbeschaffenheit bedingt ist. Der Verkaufspreis ist ein derartiger, daß diese weillen und wirkungsvollen Medicinalweine auch dem Wenigerbemittelten zugänglich sind. Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben. (2715c)

Es gehört zu den seltsamsten, wenn auch nicht zu den unerklärlichsten Erscheinungen der Gegenwart, daß unsere Hausfrauen, obwohl wir thätiglich von einer Chemie der Küche sprechen können, den großen Fortschritten der Ernährungslehre noch ziemlich gleichgültig gegenüber stehen. Mit Recht fängt man in neuester Zeit in den Mädchenschulen damit an, Interesse für die einfachsten physiologischen Vorgänge zu erwecken, um damit die zukünftige Wirtschaftlerin in den Stand zu setzen, zum Wohl ihrer Angehörigen das Beste zu thun, was Wissenschaft und Technik an den Tag fördert. Ein Nahrungs- und Genussmittel, das erst in letzter Zeit die Aufmerksamkeit der Aerzte auf sich gezogen hat und seiner wohltätigen Wirkung halber in keinem Haushalt fehlen sollte, ist Kemmerich's Fleisch-Extrakt, das als Erquickung für Gesunde und Nahrungsmittel für Alkoholcicgenten die unschätzbaren Dienste leistet. (7455c)

Es werden predigen:  
**In der evangelischen Kirche.** Sonntag, den 19. Octbr. (20. n. Trin.), 8 Uhr, Hr. Pfr. Gehl; 10 Uhr, Hr. Pfr. Erdmann; 2 Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Hr. Pfr. Gehl. Donnerstag, den 23. October: 8 Uhr, Hr. Pfr. Erdmann. **Evangelische Garnison-Gemeinde.** Sonntag, den 19. October: 8 1/2 Uhr Gottesdienst: Hr. Div.-Pfarrrer Dr. Brandt. **Schießplatz Gruppe.** Sonntag, den 19. October: 10 1/2 Uhr Feldgottesdienst: Hr. Div.-Pfarrrer Dr. Brandt.

Nach kurzem, schweren Leiden starb am 16. d. Mts., Abends 10 1/2 Uhr, mein Mann, (2977) der Lehrer **Carl Eduard Kiehl.** Dies zeigen tiefbetrübt an **Ottowio, den 17. Octbr. 1890.** Hedwig Kiehl geb. Hauenstein nebst Kindern.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft in dem Herrn meine innig geliebte Frau, unsere unvergessliche Mutter, Großmutter u. Schwiegermutter, (2975) **Emilie Zinnall** geb. Böttcher in ihrem 71. Lebensjahre. Die Hinterbliebenen. **Enny bei Lautenburg Bpr.,** den 16. October 1890. Die Ueberführung findet Sonntag, den 19. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus nach Bollschyn statt; die Beerdigung dortselbst Montag Vormittag um 10 Uhr.

Heute Nacht entschlief sanft zu Danzig unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter **Frau Marie Gertz** geb. Hoffert im 73. Lebensjahre. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen an (2969) **Franz Gertz, Al. Schoenbrück,** den 17. October 1890.

Durch die glückliche Geburt eines starken Jungen wurden hocherfreut **Eulmssee, den 16. Octbr. 1890.** **Saldo Cohn und Fran Malwine geb. Meyer.**

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Saldo Schenirer** aus Breslau beehren sich hiermit ganz ergebenst anzukündigen (3023) **Griebenau, den 16. October 1890.** **Julius Cohn und Frau.**

**Selma Cohn** **Saldo Schenirer.** Verlobte. **Griebenau, den 16. October 1890.**

**G**ewerbeverein Graudenz. **General-Versammlung** am Montag, den 20. October, Abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen“. **Tagesordnung:** 1. Wahl des ersten Vorsitzenden; 2. Errichtung einer Handfertigkeitschule und Bildung einer besonderen Abtheilung für diesen Zweig der Vereinsthätigkeit; 3. Woburch ist den berechtigten Klagen der Handwerksmeister in Bezug auf den Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule abzuhelfen? 4. Bericht über die Bibliothek und Bücherwechsel; (3002) 5. Fragelasten. **Der Vorstand.**

**Casino-Gesellschaft.** Sonntag, den 19. Octbr., Abends 8 Uhr, (2844) **Gesellschafts-Abend** im Gasthof zum Schwarzen Adler.

**Bekanntmachung.** Die General-Versammlung des **Allgem. Arbeiter-Sterbekassen-Vereins** findet am **19. October d. J.,** Nachmittags 5 Uhr im Stadtvorordneten-Sitzungs-Saale statt, wozu sämtliche Mitglieder des Vereins hiermit eingeladen werden. (1889)

**Hirsch-Dunker'scher Gewerkverein.** Eine öffentliche **Versammlung** der deutschen Schuhmacher und Lederarbeiter findet **Mittwoch, den 22. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, im **Livoli** statt. Vortrag: Ueber Handwerker und Arbeiterfrage. Referent: Schuhmacher **L. Winter-Berlin.** Hierzu ladet ergebenst ein (2705) **Der Vorstand.**

**Das Quartal** der **Tischler- u. Drechsler-Innung zu Graudenz** findet **Sonntabend, den 25. October,** Abends 6 Uhr, **im Schützenhause** statt, wozu die Innungs-Meister ergebenst eingeladen werden. (2979) **Aufnahme- u. Prüfungsgesuche** sind an den Obermeister, Herrn **Duhn,** bis Montag, den 20. d. Mts., zu richten.

**Finger's Hotel Dragaj.** Sonntag, den 19. d. Mts.: **Tanzfränzchen.** (3003) „Erholung“ **Al. Tzypen.** Sonntag, den 19. d. Mts.: (3000) **Tanzfränzchen** (Wiltzarmusik).

**Flora.** **Sonntabend, den 18. d. Mts.: Tanzfränzchen.** (2950) **R. Frisch.**

**Stathstetter, Markt 1** neu renovirt. (2980) **Heute Sonntabend: Eisbein m. Sauer- kohl und ein vorzügl. Glas Bier.**

**Baugewerkschule** zu **Deutsch-Krone.** Die Aufnahme in die IV. Kl. ist abgeschlossen. (4680c)

**Bekanntmachung.** Auf der **Chausseestrad** **Bartnigla-Lautenburg,** zwischen den Stationen 18,8 und 19,4 bei **Guttowo;** auf der **Chausseestrad** **Bartnigla-Gorzno** zwischen den Stationen 21,0 und 21,5 bei **Gorzno** und auf der **Chausseestrad** **Jablono-Strasburg** zwischen den Stationen 33,6 und 34,2 bei **Jablono,** zwischen den Stationen 34,9 und 35,5 in **Jablono** und zwischen den Stationen 55,6 und 56,1 bei **Scabba** sollen neue Veranschlagungen einschließlich Regulirung der Banlette, des Sommerweges u. hergestellt werden.

Zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten habe einen Termin auf **Donnerstag, den 23. October,** Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau anberaumt. Die Preisforderung ist für eine Station von 100 Meter Länge anzugeben. Die Bedingungen können bei mir eingesehen werden. (2602) **Strasburg Westpr.,** den 14. October 1890. **Der Kreisbaumeister.** **Rige.**

**Bekanntmachung.** Ueber das Vermögen der Hausbesitzer **Hermann und Charlotte** geborene **Draxler - Maebtle'schen Eheleute** aus **Eulmssee** ist heute Nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in **Eulmssee.** (2956) **Offener Arrest** mit Anzeigefrist bis zum 27. November 1890. **Annahmefrist** bis zum 27. Robbr. 1890. **Gläubiger-Versammlung** **den 7. November 1890,** Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2. **Allgemeiner Prüfungstermin** **den 5. Dezember 1890,** Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2. **Eulmssee, den 16. October 1890.** **Dunder,** **Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.** Eine **Rechnadel, blaunweiße Fahne** darstellend, ist auf dem Wege von **Graudenz** nach **Witsche** verloren. Es wird geb. dieselbe gegen Belohnung in der Exped. des **Gesellen** abzugeben. (2992)

**Bekanntmachung.** Auf dem **Doan, Sartowitz** und den dazu gehörigen Vorwerken haben in letzter Zeit eine Reihe von Wänden, die allem Anschein nach sämmtlich von ruderlicher Hand gelegt worden sind, stattgefunden: (2941) 1. Am 29. August 1888 verbrannte zu **Andreasdorf** ein Strohschuber. 2. In der Nacht vom 6. zum 7. August 1889 brannte ebendortselbst eine Scheune nieder. 3. In der Nacht vom 24. zum 25. November 1889 wurde eine Nothscheune zu **Sartowitz** durch Feuer zerstört. 4. In der Nacht vom 16. zum 17. Juni 1890 wurde eine massive Scheune zu **Schwenten** vom Feuer ergriffen. 5. In der Nacht zum 30. Juli 1890 ist ein auf **Sartowitzer** Feld stehender Strohschuber eingestürzt worden. Von der **Frau Gräfin v. Schwanenfeld** auf **Sartowitz** ist eine **Belohnung von 500 Mk.** für denjenigen ausgesetzt worden, welcher den Brandstifter derartig ermittelt, daß seine Verurtheilung erfolgt, und zwar für die Entdeckung des Urheber's eines jeden der fünf Brände eine Belohnung von 100 Mark.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, **Wahrnehmende** und **Verdachtsgründe,** die zur Aufklärung und Ueberführung dienen können, zu diesen Akten J. 1326/90 anzugeben. **Graudenz, den 15. October 1890.** **Der Untersuchungsrichter** des **Königl. Landgerichts.**

**Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen der Hausbesitzer **Hermann und Charlotte** geborene **Draxler - Maebtle'schen Eheleute** aus **Eulmssee** ist heute Nachmittags 12 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist der Rechtsanwalt **Deutschbein** in **Eulmssee.** (2956) **Offener Arrest** mit Anzeigefrist bis zum 27. November 1890. **Annahmefrist** bis zum 27. Robbr. 1890. **Gläubiger-Versammlung** **den 7. November 1890,** Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2. **Allgemeiner Prüfungstermin** **den 5. Dezember 1890,** Vormittags 11 Uhr, Zimmer Nr. 2. **Eulmssee, den 16. October 1890.** **Dunder,** **Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.** Eine **Rechnadel, blaunweiße Fahne** darstellend, ist auf dem Wege von **Graudenz** nach **Witsche** verloren. Es wird geb. dieselbe gegen Belohnung in der Exped. des **Gesellen** abzugeben. (2992)

**Bekanntmachung.** Infolge Verfügung vom 14. October 1890 ist am 15. October 1890 in das diesseitige Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 39 eingetragen, daß der Kaufmann **Julius Otto Marx** in **Neumarkt** für seine Ehe mit **Valerie Winter** aus **Wroczno** durch Vertrag vom 27. Mai 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (2974) **Neumarkt, 15. October 1890.** **Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.** Infolge Verfügung vom 13. October 1890 ist am 14. October 1890 in **Neumarkt** **Wespr.** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Otto Marx** ebendortselbst unter der Firma **J. Marx** in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 122 eingetragen. (2973) **Neumarkt Wpr., 13. Octbr. 1890.** **Königliches Amtsgericht.**

Bei dem hiesigen Landrathsaumte ist die Stelle eines **Expediten** zu belegen. Bewerber, welche eine gute Schulbildung besitzen und mit Verwaltungsangelegenheiten, namentlich auch mit der Bearbeitung von Militairfachen vertraut sein müssen, wollen sich unter Vorlegung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Zeitpunktes des Stellentritts schleunigst bei dem unterzeichneten Landrathsaumte melden. Für Reise wird angemessene Vergütung gewährt. **Strasburg Wpr., den 14. Oct. 1890.** **Der Landrath.** **gez. Dumrath.**

**Ein Gut** 1100 Mrg., **Pomm.,** ist bei 15000 Mark Anzahlung od. gegen ein klein. Gut und 6000 Mk. baar in der Nähe der Stadt womöglich m. Gymnasium auch zu vertauschen. Offerten mit ganz genauer Angabe werden nur berücksichtigt. Offerten werden briefl. mit Aufschrift 2766 durch die Exped. des **Gesell.** erbet.

**Ein Gastwirthschaftsgrundstück** ausgezeich. Brodstelle, jährl. Umsatz 40000 Mk. durchaus preisw. zu vert. od. zu vertauschen durch (2248) **C. Pietrykowski, Thorn.**

**Ein Bäcker** in **Thorn** zum **Octbr.** zu vermiethen **A. Schab, Thorn u. Schillerstr.**



**Ein in einer Stadt mit Gytungsum gelegene**  
**Rundwirthschaft**  
 1865 Hekt. groß, mit gutem Boden, massiven Gebäuden ist bei ca. 12000 Mk. Anzahlung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Restantien belieben sich an Kaufmann Hermann Kuttner, Rogasen zu wenden.

**21000 Mk.**

Sind per Januar 1891 auf sichere Hypothek zu vergeben, zu erfragen bei A. Kirchner, Bromberg, Poststr. 2.

**6000 Mark**

Kinderp. sind vom 1. Febr. 1891 zu 4 1/2% auf sichere Hypothek zu vergeben durch Besitzer E. Jany in Compagnie bei Barlubien. (2670)

**3000 Mark**

Sind sof. auf sichere Hypothek zu vergeben. (2915) A. Reissner, Graudenz.

**3000 Mark**

auf Hypothek zu vergeben. Off. werd. brichl. unter 2964 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Haupt-Agentur**

einer gut eingeführten deutschen Lebens- und Unfallversicherungs-Gesellschaft für Graudenz und Umgegend ist neu zu belegen. Off. werd. brichl. unt. 2990 d. d. Exped. d. Gesell. erb. Zum Verkauf von geschl. erl. laubten Staats- und Städte-Prämien-Losfen werden (2509)

**tüchtige Agenten**

gegen hohe Provision gesucht. Off. an Rudolf Mosso, Breslau, unt. Chiffre K. 1283 zu richten.

**Beachtenswerth.**

Ein 35-jähriger, intelligenter Kaufmann, israelit. unvorbeirathet, m. einem selbsterworbenen Capital von mehr als 50000 Mark, wünscht mit einem Herrn, gleichviel welcher Confession, der mindestens ebensoviel Geld hat, zum Zwecke der Gründung eines Getreide- und Futtermittel-Geschäfts zusammenzutreten oder sich an einem bereits bestehenden Geschäfte gleicher oder ähnlicher Branche mit seinem Gelde und seiner kaufmännischen Arbeitskraft zu betheiligen. Offerten erbeten sub J. B. 8792 an Rudolf Mosso, Berlin SW. (2894)

**Lohnender Verdienst.**

Agenten werden gegen hohe Provision ev. fixes Gehalt zum Verkauf geschl. erhaltener Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Off. unter Nr. 2895 an die Expedition des Geselligen erbeten.

**Ein junger Bau-Techniker**

wünscht gelehrter Zimmerer, findet sofort Stellung bei G. Heuer, Holz- und Bau-Geschäft, Mewe. (2908)

**Direktorium des Berliner Vereins**

Deutscher Landwirthsch.-Beamt. Berlin SW., Zimmerstr. 90/91. Jungk-Berlin, Rood-Berlin, Kgl. Deconometath. Kgl. Deconometat.

E. Schulz, Danzig, Fleischer. 5. Kaufm. Placierungsgesch., gear. 1860. Suche stets für u. umfang. Kundsch. gut empf. und belien. ausgebildete Materialisten zc. Provis., d. Zeit entsprechend, ermäß.

**Stellenvermittlung**

für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungs-Gehilfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3. (1580)

Zum sofortigen Eintritt suche einen tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig, für mein Manufakturwaarengeschäft. Off. mit Gehaltsansprüchen erbittet E. Michalowski, Johannisburg. (2862)

**Ein junger Mann**

wird als zweiter Beamter bei 300 Mk. Gehalt gesucht in Gr. Babenz bei Rosenburg Wpr. (2966)

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft suche ich per 1. November einen (2854)

**junger Mann**

der tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache und der Buchführ. mächtig ist. W. Mannheim, Schneid Wpr.

**Bart**, über, dem diese Bieche der Männlichkeit man... (text continues with details about a product or service related to hair care)

**Ein junger Mann**  
 flotter Verkäufer, findet sogleich in meinem Destillations-Geschäft Stellung. Conrad Burandt, (2942) Bromberg, Wollmarkt 5/6.

**Einem jüngeren Commis ein Ladenmädchen**  
 fürs Manufaktur-Geschäft, wömblich der polnischen Sprache mächtig, sucht A. Brasch, Rhein Dltpr.

**Einem tüchtigen, poln. sprechenden Commis**  
 sucht von sogleich oder v. 1. Jan. 1891 A. E. Pulawski, Gilaenbur.

**Ersten Commis**  
 für mein Waaren- und Destillations-Geschäft suche ich zu baldigem Eintritt einen zuverlässigen (2858)

**Zwei Lehrlinge.**  
 Polnische Sprache und gute Handschrift Bedingung. Theob. Panglaff, Dirschau.

**Ein junger Commis (Materialist)**  
 flotter Expedient, sucht, weil sein bish. Chef zum 1. November das Geschäft aufgibt, zu dieser Zeit anderweitiges Engagement. Gefl. Offerten belieben man unter L. S. 100 postl. Braunsberg zu senden. (2591)

**Gehilfen**  
 Für mein Material- und Destillationswaarengeschäft suche einen (2855)

**Lehrling**  
 per gleich oder später. Polnische Sprache erwünscht. E. Siegmund, Neidenburg.

**Ein Gehilfe und ein Lehrling**  
 der polnischen Sprache mächtig, können sofort in meinem Materialwaaren-Geschäft eintreten. (2946) E. Farchmin, Bischofs wder.

**Ein tüchtiger Schweizerdegen**  
 (Nichtverbandsmitglied) findet von gleich oder 1. November dauernde Stellung bei E. Schröder's Nachf., Schneid Wpr.

**Schweizerdegen**  
 selbstständiger Arbeiter, zum 1. Novbr. gesucht. Louis Schwalm, Neidenburg. (2961)

**Buffettiers, Ober-, Zimmer- und Restaurant-Kellner**  
 mit Caution und feinsten Referenzen empfiehlt Rudolf Braun, Danzig, Breitgasse 127. Stellenvermittlungsbureau speziell für Hotel- und Restaurant-Personal. (470)

**Kellner**  
 für Hotel und Gastwirthschaft einer kleinen Stadt Westpreußens wird zu sofort gesucht. Offerten mit Aufschrift Nr. 2847 werden an die Expedition des Geselligen erbeten.

**Ein tücht. Buchbindergehilfe**  
 wömblich selbstständiger Arbeiter, findet bleibende Stellung bei Emil Groll, Marienwerder. (2911)

**Buchbindergehilfen.**  
 Suche einen tüchtigen (2960) Otto Nidel, Osterode Dltpr.

**Zuschneider**  
 finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik von (2447) Johann Jacoby & Sohn.

**Ein ordentl. und tüchtiger junger Conditorgehilfe**  
 sucht von sofort dauernde Beschäftigung. Näh. Ausl. erh. d. Stadt, Thorn, Mauerstr. 395. (2865)

**1 tüchtiger Barbiergehilfe**  
 kann sogleich eintreten bei (2791) E. Choinowski, Friseur, Marienwerder Wpr.

**Ein tücht. Barbiergehilfe**  
 welcher ein Geschäft mit Wurzeln zu beaufsichtigen hat, kann sofort eintreten bei Frau (2917) Weise, Allenstein, Oberstraße 7.

**1 zuverlässigen Barbier- und Friseurgehilfen, und 1 Lehrling**  
 D. Richter, Schwes a. W.

**Tüchtiger Rockarbeiter**  
 kann sich unter Einbindung von Zeugnissen und Bedingungen zum sofortigen Eintritt melden bei Rolte, Schneidern., (2947) Br. Friedland.

**MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen**  
 sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen sind äusserst haltbar, elegant, billig und durch ihre Leichtigkeit sehr angenehm in Tragen. MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue tadellose passende Kragen, Manschetten und Vorhemdchen.

<b>Beliebte</b>	<b>Façons.</b>
<b>GOETHE</b> (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,95.	<b>SCHILLER</b> (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,90.
<b>HERZOG</b> Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.	<b>COSTALIA</b> conisch geschnitt. Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Hals sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —,95.
<b>ALBION</b> ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,75.	<b>FRANKLIN</b> 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —,65.

**Fabrik-Lager von MEY'S Stoffkragen in Graudenz bei: A. Weisner, G. Biegajewski, Strasburg bei R. Löwenberg, Briesen bei A. Lucas (43294) oder direkt vom Versandgeschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

**5-6 Tischlergejellen**  
 finden bei guten Accordsätzen den Winter hindurch Beschäftigung bei (2420) Ad. Klaus, Bau- und Möbelschneiderei mit Dampftr. i. Gollub Wpr.

**Zwei tüchtige Sattlergejellen und einen Lehrling**  
 finden dauernde Beschäft. bei hohem Lohn sucht S. Rabus, Garnsee. (2935)

**Zwei Sattlergehilfen**  
 können von sofort auf dauernde Accordarbeit eintreten. W. Kleinbrecht, Thorn 3.

**Ein Müller in gelehten Jahren**, in sämtl. Vorkommnissen seines Faches vertr., f. Stell. auf Wahl- od. Schneidem. als Verwalt. od. Werkführer. Off. unter 2931 durch d. Exped. des Gesell. erbeten.

**Ein ordentlicher, fleißiger Müllergejelle**  
 der polnischen Sprache mächtig, kann sofort eintreten in Neumühl b. Nezewo. (2888)

**Ein fleißiger Müllergejelle**  
 findet von sofort dauernde Beschäftigung in Michors' er Mühle b. Jampelburg. (2746)

**Ein tüchtiger, fleißiger Müllergejelle**  
 findet von sofort eventl. 1. November bei gutem Lohn dauernde Stellung in Mühle Kilmowo p. Gr. Bartelsdorf. (2797)

**Ein fleißiger Ziegler**  
 zum Betriebe eines Ringofens, kann sich melden. Meldungen unter N. N. postlagernd Göttersfeld. Zum 1. Januar wird ein tüchtiger Gärtner

bei gutem Einkommen gesucht. Nur Bewerber mit guten Zeugnissen wollen ihre Meldungen mit Aufschrift Nr. 2629 an die Expedition des Geselligen in Graudenz einbringen.

**Zwei Heizer**  
 wüchtern und tüchtig im Dienst, gesucht für Locomotiv-Betrieb einer Feldbahn Belgard a. d. Perleante A. Hesse, Kreisbaumeister.

**Einem Schmied und 2 Schlosser**  
 sucht zum sofortigen Eintritt die Maschinenfabrik in Mewe. (2742)

**Tüchtiger Maschinist und ein junger Mann**  
 zur Erlernung der Föhrung der Dampfdruckmaschine suche sofort. Commis, Bischofs wder Westpr.

**Zwei tüchtige Schlossergejellen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei Paul Hinz, Schlossermeister, Calsmsee. Reisegehalt wird verpaidet. (2962)

**Ein Schornsteinfegergejelle**  
 findet von sofort dauernde Beschäftigung. (2949) E. Klem.

**Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft zc. erfahrener und gut empfohlener Administrator**  
 sucht vom 1. Januar resp. 1. April 1891 eine anderweitige selbstständige, dauernde Stellung. Caution kann gestellt werden. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 2913 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Dom. Prokaws bei Friedheim**  
 sucht für sogleich einen evangelischen, unverheiratheten (2934)

**zweiten Beamten**  
 der zugleich Rechnungsführer ist und mit Amtsgeschäften Beschäft. weis. Gehalt 3-400 Mk. und 80 Mk. Wafsgeld p. a. (2813)

**Wirthschafter**  
 ohne Familie und in gelehten Jahren, selbstständig zu wirthschaften. Die Frau muß die innere Wirthschaft übernehmen und daher besonders erfahren sein im Aufziehen der Kälber, Federvieh und in der Zubereitung von Butter. Nur solche Bewerber, welche ihre Fähigkeit durch gute Zeugnisse und Empfehlungen nachweisen können, mögen Zeugnisabschriften u. selbstgeschriebenen Lebenslauf briefl. unt. 2856 durch die Exped. des Gesell. erbeten. Antritt 1. Jan. 1891 eventl. früher oder später.

**Wirthschafter**  
 od. Kämmerer zur Beaufsichtigung der Gespanne wird zum 11. November d. J. von Dom. Lindenau b. Usdau Dltpr. gesucht. Gehalt 200 Mk. p. Jahr.

**Einem tüchtigen Brenner**  
 sucht von sofort (2830) G. Ditschewski, Abbau Neidenburg.

**Ein Rechnungsführer**  
 findet von sogleich Stellung auf Dom. Malchewen ver Mensaub Dltpr.

**Im Musik-Institut Elbing**  
 früherer Dirschau finden Lehrlinge bei 4jähriger Lehrzeit ohne Lehrgeld bei freier Station freundliche Aufnahme. Eigene Betten sowie Kleidung erforderlich. Jeder Ausgelernte wird Militärmusiker. (2664) Kapellmeister Groß, Königl. Kammermusiker a. D.

**Wir suchen für unsere Buch- u. Accidenzdruckerei (756)**  
**1-2 Lehrlinge**  
 zur Ausbildung als Schriftsetzer. Expedition der Schönlanke Str. Schönlanke a. Ostb.

**Für unser Getreidegeschäft**  
 suchen von sogleich einen (2423)

**Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen. Gebirger Aris, Fr. Holland.

**Einem Lehrling**  
 mit guten Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, suchen für unser Colonial- und Eisengeschäft von sofort. Tiburtius & Sendzid, Osterode Dltpr. (2859)

**Für mein Colonialwaaren- u. Schank-Geschäft**  
 suche von sofort (2976) einen Lehrling. G. Wiczorek, Lautenburg.

**Ein Hausmann**  
 kann von sogleich eintreten (2951) Adolf Rohls.

**Ein junges Mädchen**, mit der doppelten Buchführung vertraut, sucht von sofort oder 1. November Stellung als **Cassirerin**. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 2953 durch die Exped. des Gesell. erbeten. E. ansprichsl. tücht. mus. Erzieherin m. gut. Zeugn. f. Stell. Gefl. Offerten m. Aufsch. Nr. 2885 a. d. Exped. des Geselligen erbeten.

**Erzieherin**  
 ev. mus., französl. u. englisch sprechend mit bestandenen Staatszeugnissen, nicht zu alt, von angenehm. Aeußern, friedl. Charakters u. heiteren Temperaments, wird gesucht pro 1. Jan. 1891 bei hohem Gehalt zu einer hochgestellten Magnatenfamilie Pomern. Gefl. Offerten erbittet von Drwoski & Langauer, Zentral-Berm.-Bureau, Posen, Ritterstr. 38. Gedruckt 1876. Mit Prima-Referenzen. Voranzbezahlungen pp. finden nicht statt. (2813)

**Eine gewandte Verkäuferin**  
 suche für mein Belgwaaren-, Putz- und Nügen-Geschäft ein gros & en detail von sofort oder 1. November; solche, die mit der Branche vertraut, werden bevorzugt. Julius Weis, 5 Marienwerderstr. 5

**Einem tüchtigen Verkäuferin**  
 wenn möglich mit polnischen Sprachkenntnissen, sucht für sofort (2817) Julius Buchmann in Thorn Dampf-Fabrik für Chocoladen, Confitüren u. Marzipan.

**Für mein Schuhwaaren-, Porzellan- und Glas-Geschäft**  
 suche ich per 1. November eine tüchtige, der polnischen Sprache mächtige (2854)

**Offerten mit Gehaltsangabe**  
 werden erbeten. A. Wald, Carthaus Wetzlar.

**Ein junges Mädchen**  
 ebang., aus achtbarer Familie, v. Lande, in allen Handarbeiten erfahren, im Maschinennähen geübt, wünscht Stellung als **Stütze der Hausfrau**. Gehalt wird nicht verlangt, dag. liebevolle Behandlung und Familienanschluss. Off. w. briefl. unt. 2925 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten. (2898)

**Ein ältere jüdische Dame**  
 die gut lochen kann, wird für einen kleinen Haushalt in Bromberg gesucht. Offerten werden unter K. A. 20, postlagernd Bromberg erbeten.

**Ein älteres Mädchen oder Frau**  
 für ein mittleres Gut, welche die Viehwirtschaft versteht, wird als (2803)

**Wirthin**  
 bei bescheidenen Ansprüchen von sofort gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen werden briefl. unter 2803 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Gutsbesitzerstochter**, gebildet, mit Schneiderei, Wirthschaft und Reparat. vertraut, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau**. Gute Behandl. Beding. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten mit Aufschrift Nr. 2862 werden durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Stütze der Hausfrau.**  
 Junges gebildetes Mädchen, welches Handarbeit verstehen und in der Wirthschaft behilflich sein muß, für 2 Herzschaften unter W. H. postlagernd Jopovot gesucht. Zeugnisse, Photographie, Gehaltsansprüche. Hier gehalten wie Kimm Hauke. Familienanschluss. (2629)

**Zur Stütze der Hausfrau wird ein junges Mädchen**  
 aus anständiger Familie, das nicht mehr unerfahren in der häuslichen Wirthschaft ist, von sofort gesucht von (2958) Frau U. S. bester, Stangenwalde bei Bischofs wder.

**Zur Stütze der Hausfrau**  
 in der Küche, Wirthschaft wie bei zwei kleinen Kindern sucht eine dazu sich eignende, nicht zu junge, aber auch nicht zu alte, weibliche Person, (2965) Kienbaum Oberinspektor, Gr. Schönwalde bei Lessen.

**Zu Mitte November**  
 suche ich eine **perfekte Köchin** für Wiesbaden, ebenso eine (2963)

**englische Bonne**  
 zu meinem 2 Jahre alten Knaben. Frau von Kschell, Schwesba bei Schwesba.

**Zu Martini**  
 werden gesucht (2937) eine herrsch. Köchin ein Scheuermädchen. Orte bei Melno. Frau Finkeisen.

**Eine erfahrene Wirthin**  
 wünscht Stellung vom 1. oder 11. Nov. gleich Stadt ob Land. Fr. Kollfka, Orthe.

**Ein Mädchen**  
 welches mit der Küche vertraut ist, wird bei hohem Gehalt sofort gesucht. (2985) R. Metz, Continenwirth, Nebednerstr. 17.



Von ebenso vortrefflicher wie nachhaltiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen des Rachens, Halses und Kehlkopfes, bei Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Zu haben in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen à Mk. 1.— pro Schachtel.

# Homburger Pastillen.

Hergestellt aus den natürl. Salzen des weltberühmten Elisabeth-Brunnens in Homburg unter Kontrolle des Geh. Medic.-Raths Dr. Deetz.

Bewährtes Mittel gegen alle Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrhe, Hämorrhoidalzustände und Verstopfung.  
Brunnen-Verwaltung Homburg v. d. Höhe.

## Robert Mielke

**Tabakstraße 32**  
zeigt einem geehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** an, daß er seine **Cigarren- und Tabak-Handlung** eröffnet hat, sichert stets reellste Bedienung zu und ersucht um geneigtes Wohlwollen.

Den geehrten Herrschaften von **Graudenz u. Umgegend** hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich (schon seit Jahren verschiedentlich aufgefordert) mich nun entschlossen habe, alljährlich im Herbst hier selbst einen Kursus für

## Körperbildung und Tanz

zu eröffnen. Der diesjährige Kursus, durch welchen ich mich dauernd einzuüben gedenke, beginnt am **1. November cr.** Die Erfolge meines Unterrichts sind überall als unvergleichlich großartig, das gewöhnliche Maß nach jeder Richtung hin bei Weitem übersteigend bekannt. Um das volle Vertrauen, dessen ich in meinen Wirkungskreisen mich zu erfreuen habe, auch hier schneller zu gewinnen, glaube ich mittheilen zu müssen, daß ich Empfehlungsschreiben von Kreis- und Schulinspektoren, Geistlichen, Pächterschul- u. Gymnasialdirektoren besitze, welche ich zur gefälligen Ansicht vorzulegen gern bereit sein werde.

Am **21., 22. und 23. October** bin ich von **11 Uhr** an in meiner Wohnung **Markt 22, I. Treppe**, zur Entgegennahme von Anmeldungen bereit.

Mich dem Wohlwollen der geehrten Familien auf das Beste empfehlend, verbürge ich mich, daß auch der talentvollste meiner Schüler die denkbar besten Erfolge sowohl auf dem Gebiete der **Tanzkunst** an und für sich als auch in körperlicher u. gesellschaftlicher Ausbildung ganz sicher erzielen wird.

**C. Haupt**  
Tanz- u. Balletmeister  
Thorn - Danzig.

**Gründl. Klavierunterricht**  
wird billig erteilt. Auskunft in der Expedition des Gesellsch. Nr. 2633.

**Buchführung**  
einf. und dopp. fm. Rechnen  
u. Lehr. gründlich  
Emil Sachs, Markt Nr. 1.

**Plenz' Hôtel garni, Berlin, NW., Neue Wilhelmstr. 1a,** dicht Bahnh. Friedrichstr. u. den Linden.

**Rehziemer Rehfeulen Rehblätter Reh im Gauzen**  
offeriert (2996)

**B. Krzywinski.**

**Tuch-Lager**  
von Hermann Bawier, Sommerfeld N.-L. versendet in ganzen Stücken und in einzelnen Metern zu billigsten Preisen: Damentuch, Prima-Qualität, in reichhaltigster Farbauswahl, für elegantes Herbst- und Winterkleid; Lama (Fianell) in neuesten Mustern zu Haus- und Morgenkleidern, Auszugstoffe für Herren und Knaben, in Buckskin, Kamugarnstoff und schwarzem Tuch. Proben kostenfrei zu Diensten. [8628e]

**Anerkannt beste Silberstahl-Mühl- und Messerarbeiten** (eigenes Fabrikat) liefert unter Garantie **G. Granob's**, Feilenfabrik, Bromberg. (6658e)

## Wer seine Hypotheken

nicht rechtzeitig reguliert, hat d. Schaden. Hypothekenregul., Bank- u. Stiftsgeld (auch auf Mühlen, Hotels), Amortisationsgelder aus den besten Banken, gründlichster Hypothekenrat bei **Generalagentur Hein, Danzig.** (Rüdv. erbet.)



Nach Eingang sämtlicher Neuheiten ist mein Lager auf das Beste sortiert und empfehle eine großartige Auswahl in **goldenen und silbernen Remontoir-Uhren** für Damen und Herren, **billigen Metall-Uhren** für Knaben,

**Regulatoren, Stand-, Wand- und Fantasie-Uhren** in verschiedenen Ausstattungen u. Preislagen.

**Wecker-Uhren** beste u. billigste Fabrikate, von Mk. 3,50 an,

**massiv goldenen Ketten** mit Gehaltsstempeln in verschiedenen Karaten, blank-, matt- und rothgold,

**silbernen Double-, Calmi-, Nickel- und Stahl-Ketten,**

**echten Nickelfetten** von 60 Pfg. an, **Colliers, Armabändern, Brochen, Ringen, Medaillons, Kreuzen u. Boutons**

in Gold, Silber, Granat und Korallen, **Alfenidwaaren** aller Art, sowie in

**silbernen Löffeln, Messern, Gabeln und Bestecks, Rathenower Brillen, Pince-nez, Barometern, Thermometern, Opernguckern und Wasserwaagen.**

Gehächungsvoll (2596)

## A. Zeeck,

Alte Marktstraße 4.

## Betheiligungen an Serielloos-Gesellschaften

sind zu vergeben à Mk. 4.— pr. Monat, Gewinnziehung in jedem Monat, wobei **jedes Loos gewinnt.** Gesammte Haupttreffer Mk. 786 000, gesammte niedrigste Treffer Mk. 1150.—, auch (2648)

**Betheiligungen an Preuss. Klassen-Loosen à Mk. 4 pr. Klasse.** Haupttreffer Mk. 600 000.—, 2mal Mk. 300 000 u. s. w. Prospekte kostenfrei, Aufträge erbeten geg. vorherige Einsendung od. Nachnahme des Betrages. **H. S. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.**

**Feinsten Sauerkohl und saure Gurken**  
empfeilt **W. Balzer, Straßburg.**

**la. Werder Leckhönig Corned beef diverse Thee's Cigarren-Lager**  
sowie mein reichhaltiges (2978)

und sämtliche **Colonialwaaren** empfehle zu zeitgemäßen billigsten Preisen.

**P. Schulz vorm. Leo Rose**  
Neuenburg Westpr.

Ein eisernes **Geldspind**  
gut erhalten und preiswerth, wird zu kaufen gesucht. Off. werd. briefl. unt. 2971 durch die Exped. d. Gesell. erbeten.

**Eine Getreide-Reinigungs-Maschine** neuester Konstruktion, steht zum Verkauf bei **Peter Ewert, Ober-Gruppe.**

**Ca. 1000 Ctr. Dabersche Kartoffeln**  
hat abzugeben **Dom. Karischwig** bei **Warrenwerder.** (2939)

**Gute Speise-Kartoffeln** weißfleischig, lauft ab allen Bahnstationen u. erbitet Proben u. Preisangabe. **Getreibegeschäft A. Scholz, Bromberg.**

**600 Ctr. schöne Speisekartoffeln** hat abzugeben **H. Reifner, Massanten.** (2916)

**Fabrikkartoffeln** ab jeder Station, sowie (2628)

**gute Braugerste** lauft und erbitet demusterte Offerten **F. Doppenrath, Bierverlagsgeschäft, Pöbba u. Westpr.**

**Zur Herbstpflanzung** empfiehlt schöne starke (2968)

**Obstbäume** in gangbaren Sorten zu soliden Preisen **Joh. Tiede, Kunst- und Handelsgärtnerei Neuenburg Westpr.**

**Pflaumen** kauft jedes Quantum (2996)

**B. Krzywinski.**

**Eine fette Kuh** ist veräußert in **Annaberg b. Melno.** (2938)

**Konschitzer Brau-Bier,** vorzüglich schön, bei (2991) **Gustav Brand.**

## Achtung!

Die größte Instrumenten- und Harmonika-Fabrik von **J. Altrichter, Elbing, Wasserstraße Nr. 23.** Wer wirklich gut und reell bedient werden will, wende sich an obige Firma. NB. Ganz besonders mache ich noch aufmerksam auf die jetzt so beliebt gewordenen neuen Muster in (2972) **Ziehharmonikas u. Aristons.** Wiederverkäufern hohen Rabatt.

**Bekanntmachung** betreffend den **Großen Massen-Ausverkauf** des **Allgem. Deutschen Waaren-Versand-Hauses** für Nahrungs- und Genussmittel, **Berlin SW., Belle-Alliancestr. 100.**

Es gelangen werthlich in Folge Auflösung der Firma **Vorm. v. 8-2, Nachm. v. 3-8** zu fest taxirten Preisen die gesammten Waarenbestände zc. zum schleunigen Verkauf. Dieselben bestehen aus **Colonialwaaren, Haus- und Toilettenwaaren, Confecten, Delikatessen, Fleischwaaren, Weinen all. Culturländer, Sincuren, Spirituosen, Cigarren, Cigaretten.** Die Preise der Waaren stellen sich unter Garantie nachweislich **10-85 pCt. billiger.**

**Preisverzeichnisse** aller Artikel mit den jetzigen Verkaufspreisen unter Anmerkung des normalen Wertes und des Restbestandes werden auf Wunsch gratis und franco durch die Post übersandt. Verpackung und Nachgeld wird nicht berechnet. Größere Commissionen nach allen europäischen Ländern frachtfrei. (2650)

**Die Verwaltung.**

**Buckstins v. Kamman u. Chevot, unterwüßl., Billardbuchbezüge** desgl. liefert (Proben frei) **Martini, Schwiebus.**

**Verbläste** Herren- u. Damenkleider, Hüte, Mäntel, Bänder, Spitzen zc. von dunkler, namentlich schwarzer Farbe, welche durch Einwirkung von Licht und Staub ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und vergraut sind, sofort wie neu ansiehend herzustellen, ohne sie zu zerkleinern und ohne irgend dem Stoffe zu schaden, besteht darin, sie einmal mit (3016)

**Renovat** zu blühen. Bester Erfolg wird garantiert. Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 40 u. 75 Pfg. in der Niederlage bei Herrn: **B. v. Wolski in Culmssee.**

Auf **Dom. Dalwin** bei **Hohenstein, Kr. Dirschau,** stehen **12 tragende Milchkuhe** zum Verkauf. (2637)

**19 Stück** (2848)

**Fettvieh** zu verkaufen in **Radmannsdorf bei Gattersfeld.**

**4 Ochsen** der eine 7- die anderen drei 10 Jahre alt (volljährig) Durchschnittsgewicht 13 1/2 Centner, stehen mit **22 Mt. pro Centn.** zum Verkauf. **Dom. Tillwalde** bei **Raudnitz Westpr.** (2967)

**Weißner Eberferkel** sind in **Knappsdorf b. Culmssee** veräußert.

## Gute, gesunde Roggen- u. Weizen-Griesfleie

kaufte gegen **Casse** ganze und halbe **Waggonladungen.** Demusterte Offerten zu richten an (2889)

**B. Schulz, Mehlhandlung, Landsberg a. W.**

**Bestgl. Ankauf jeden Postens Gerste- und Buchweizengrüze.**

1 gr., fast neue holl. Mühle mit **Windrose, 2 franz. u. deutsch. Gänge, neuen Geh., 10 Morg. gut. Land und Wiese, gute Mahlagend, an Chaussee u. Bahn gel., ist bill. m. wenig Ausz. sof. zu verkaufen.** Zu erf. bei **G. Hoffmann, Schneidemühl, Neuer Markt 3.**

**Eine Höhenbesitzung** in **Westpreußen,** von über **1400** pr. **Morg. Auen- und Weizenboden, 5 Km. von Stadt und Bundesfabrik** entfernt, soll Familienverhältnisse halber sobald wie möglich veräußert werden. **Reflexanten** wollen sich brieflich unter **2944** an die **Exped. des Gesellsch. erbeten.**

**Ein Laden** nebst angrenzender **Wohnung,** gute Lage, nahe am **Markt,** worin seit Jahren ein **Manufaktur-, zuletzt Wäsche-Geschäft,** mit gutem Erfolge betrieben, ist zum **1. April** zu vermieten. Zu erfragen **Nonnenstraße 4.** (2906)

**Eine herrschaftl. Wohnung** ist **Tabakstr. 12, 1 Tr. sof. zu verm. und zum 1. April 1891 zu beziehen.** (2983)

**Eine H. Wohnung** ist noch zu vermieten **Mühlensstraße 8.** (2981)

**Eine möblierte Wohnung** ist von **sofort** oder später zu vermieten **Geistreichmarkt 13.** (2948)

## Heiraths-Offerte!

Für mehrere **Damen** mit Vermögen von **30,000 bis 300,000** und darüber suche ich geeignete **Partien.** Streng reelle, höchst coul. Ausfüh., sowie unauffällige **Corresp.** sind gel. **Sämtliche** Aufträge besitze ich nachweislich **direct** oder von Angehörigen, **wesh. ich** auch anonym, post-lagende zc. **Offerten** nicht berücksichtige. **Genaue** Schilderung der **Verhältnisse** pp. m. **Photographie u. Rückporto** beanw. **discret** **Adolf Wohlmann,** Geisstraße Nr. 6, II, in **Breslau.** Adresse erbitet genau. **Be-gründet 1874.** (2928r)

**Für Schulen.** Landkarten, Anschauungsblätter, Rechen- und Leseapparate, Globen, alle gebräuchlichen Lehr- und Schulbücher, Absentistenlisten, Schultagebücher, Entlassungszeugnisse, Schulverzeichnisse, Schreib- und Zeichenmaterialien

liefert in **bester Qualität** zu (2936)

**billigsten Preisen** **C. G. Röhre'sche Buchhdg. (Paul Schubert) Graudenz.**

Bringe dem hochgeehrten Publikum meine reichhaltige (3007)

**Musikalien-Handlung** und **Leih-Anstalt**

lehre bis zu den neuesten Erscheinungen ergänzt, in empfehlende Erinnerung.

**J. Preuss (W. Kahle)** Musikalienhandlung, Graudenz, Tabakstraße 5.





24. Forts. Die Töchter des Millionärs.

In einer Woche also war sie Valentin's Frau! Diese Worte schwirrten ihr durch's Hirn, als sie ihre Kellampe anzündete und die Nährarbeit des heutigen Tages sauber zusammenfaltete.

Es schlug zehn Uhr. Von mancherlei Gedanken gequält und zitternd vor Ungeduld, wartete Mercy auf die Heimkehr von Moll Dill. Aber diese kam nicht. Bald hörte sie, wie Fräulein Alfry und ihr Neffe zu Bett gingen und nun trat sie zum Schrank und holte einen alten Regenmantel, einen Helgoländer, welcher der Mutter gehörte, und einen dichten Schleier übers Gesicht gezogen, stieg sie die Treppe hinunter, öffnete geräuschlos die Haustür und trat in die schwüle, dunkle Nacht hinaus.

Sie wußte, wo Moll Dill sich aufzuhalten pflegte, und entschloß sich, ihre Pflicht zu thun, gleichviel, wie schwer es ihr wurde, eilte sie vom Wurfhose hinweg, um die Glende zu suchen.

Die Gasflammen blickten durch das Dunkel. Hier und da vernahm man die taktmäßigen Schritte eines Polizisten oder das ferne Rollen eines Wagens. Sonst war Alles still.

Flüchtigen Fußes durch die Straßen und Gassen dahinschleichend, kam Mercy schließlich zu einer Spelunke in einem schmutzigen, matt erleuchteten Gäßchen. Oben traten einige Männer aus der Haustür. Mercy schmeigte sich in einen Winkel, als sie vorüberging. Glücklicherweise bemerkten sie sie nicht, sondern zogen schwankend Schritte ihres Weges weiter und verschwanden dann an der Straßenecke.

Mercy nahm ihren ganzen Muth zusammen, stieß die Thür des Schnapsladens auf und trat ein.

Nur zwei Personen befanden sich im Innern, beides Weiber. Die eine ein Geschöpf von zerzauntem herzenartigen Aussehen, die zerlumpte Kermel bis an die Ellbogen aufgestreift, spülte Gläser hinter dem Schänkisch; die andere stand vor demselben, eben im Begriff ein Glas Brantwein an ihre trockenen Lippen zu führen — es war Moll Dill.

Als die Thür aufging, wendeten beide Weiber die Köpfe, und die Schänkin, welche mit rauher, gelender Stimme zu ihrer Kundin gesprochen hatte, verstummte plötzlich. Mercy, welcher der Schleier vom Gesicht gefallen war, sah leichenblau aus, und ihre großen Augen funkelten vor Widerwillen gegen einen Ort, wie dieser war. Sie schritt gerade auf Moll Dill zu, riß ihr das Glas aus der Hand und rief dann in barschem und gebieterischem Tone: „Kommt nach Hause!“

Moll stand wie versteinert.

Es war das erste Mal, daß ihr Kind ihr jemals in dieser Weise entgegentrat, und die Wirkung blieb nicht aus. Ohne ein Wort, ohne einen Laut wendete sie sich von der Schänke und der mit offenem Munde dahinterstehenden Frau ab und folgte Mercy mit schwerer, schuldbewußter Miene zur Thür hinaus.

„Kommt nach Hause!“ wiederholte diese draußen.

„Geh' nur voran,“ antwortete Moll brummig.

Unbelästigt, unbemerkt langte das Paar am Wurfhose an. Mercy schloß das Haus auf und schweigend schlüpfen beide die Treppe hinan. Wie zornig mußte Valentin werden, wenn er erlöste, was seine Braut gethan hatte. Aber zum Glück schlief er fest.

Als sie ihre Kammer erreicht hatte, warf das Mädchen Hut und Mantel ab und trat der Mutter gegenüber.

„Was soll aus Dir werden?“ fragte sie streng. „Was soll aus mir werden? Denn Du mußt einsehen, daß ich keinen Frieden, kein Glück finden kann, wenn dies so fortgeht. O schäm Dich! Es wäre besser für uns beide, wenn wir todt wären.“

Moll schlug die Augen nieder.

„Mag sein,“ versetzte sie kurz.

„Sieh mir ins Gesicht und sage mir die Wahrheit — bist Du wirklich meine Mutter?“

Moll fuhr plötzlich zusammen. Ihre Augen blickten dann wieder matt wie zuvor.

„Das ist 'ne seltsame Frage,“ antwortete sie, unruhig an den zerrissenen Franzen ihres Tuches zupfend.

„Nein, das ist es nicht. Andere Leute haben schon oft so gefragt — weshalb sollte ich es nicht? Hätte ich etwa keine Ursache dazu?“

„Ach ja,“ entgegnete Moll; „aber trotz alledem bin ich Deine Mutter, und Du bist mein Kind, mein Fleisch und Blut. Setze Dir nicht den Gedanken in den Kopf, daß es sich anders verhält, denn es ist nun einmal so. Wir sind sehr verschieden von einander, ich gebe es zu; allein das ändert nichts an der Sache — Du gehörst zu mir.“

Ein schwacher Hoffnungsschimmer, der für einen Augenblick im Innern des armen Mädchens aufgeleuchtet hatte, erstarb für immer bei diesen Worten. Sie fühlte, daß Moll die Wahrheit sprach, daß sie, trotz aller Zweifel, die in ihr aufgestiegen waren, die Tochter dieses Geschöpfes sei.

Eine Minute lang herrschte Stille; dann sprach Mercy in kaltem Tone: „Ich werde mich verheirathen.“

Moll sprach auf. Wie leicht zu denken, war das Verhältnis zwischen Beiden kein allzu offenerziges; darum wußte sie nichts von Bal's Neigung zu ihrem Kinde.

„Verheirathen?“ sagte sie stummend, „Du?“

„Ja, ich. Und der Mann, welcher mich zur Frau begehrt, ist Herr Black, der Neffe meiner Wirthin unter uns.“

Moll's Mundwinkel zuckten höhnlich.

„Der —?! Wer und was ist er denn?“

„Er ist Kommiss in dem Bankgeschäft von Sardis & Co.,“ antwortete Mercy, „und er liebt mich — trotz meiner Armut und meiner Schande liebt er mich und ich werde seine Frau werden. Es ist wunderbar genug, daß jemand, der mich kennt, sich zu einer Verbindung mit mir bereit zeigt, nicht wahr? Ich fasse es selber kaum.“

Moll packte ihre Tochter heftig am Arme. „Er gedenkt Dich von mir zu nehmen, geht? Er gedenkt uns für immer

von einander zu trennen?“ sprach sie mit zusammengepreßten Zähnen.

„Nein er hat nichts derartiges im Sinn,“ versetzte Mercy mit scharfer Zurückweisung. „Er ist gut und brav, und er will Dir eine Gelegenheit geben, Dich zu bessern. Dasselbe will auch ich, aber es soll das letzte Mal sein. Ich habe Jahre lang Alles geduldig ertragen — ich habe mich mit Schmach, mit Vorwürfen von Dir überhäufen, ich habe Dich mein elend machen lassen, jetzt aber soll's anders werden. Es ist sein Name, den ich fortan tragen werde — nicht der Deine, und es ist seine Häuslichkeit, in welcher Du künftig wohnen wirst. Der Himmel sei uns Beiden gnädig, aber entweder lässest Du von nun an das Trinken und süßbrot einen ordentlichen, nüchternen Lebenswandel, oder ich will Dich nicht mehr Mutter nennen.“

Moll Dill seufzte tief auf.

„Ist das Dein Ernst?“ fragte sie mit einem Seitenblick auf das blaße entschlossene Gesicht des Mädchens.

„Ja, das ist es.“

Die Mutter stand wie in Sinnen versunken mit niedergeschlagenen Augen und gefalteten, krampfhaft zuckenden Händen da.

„Nun,“ sprach sie endlich mit einem Achselzucken, „Du hast so Unrecht nicht. Kein Mensch mag dergleichen auf die Dauer ertragen. Ich will darüber nachdenken, was Du gesagt hast, und einen Entschluß fassen, und zwar sehr bald.“

Dabei warf sie ihr altes Tuch ab und kehrte Mercy den Rücken. Aber ebenso schnell hatte sie sich wieder umgewendet, und mit blickenden Augen und dem alten verächtlichen Zucken um die Lippen rief sie aus: „Glaube ja nicht, daß der Mann sich erniedrigt, wenn er Dich heirathet. Du bist mehr als Seinesgleichen, Mädel, trotz Deiner Mutter. Er braucht sich seiner Wahl wahrhaftig nicht zu schämen. Ein Kommiss bei Sardis & Co. — jagst Du nicht so? Ein Untergebener jenes Mannes, der in Reichthum schwelgt, während Andere verhungern?“

Sie nahm Mercy's alte Geldbörse von dem Arbeitstisch und öffnete sie beim Schein der Lampe.

„Nicht ein Penny! Das giebt morgen eine magere Speisekarte — aber wir sind ja daran gewöhnt, das ist auch ein Trost. Also Herr Black ist Schreiber bei Sardis? Der Spatz ist nicht schlecht! Wann wollt Ihr denn heirathen?“

„Heut über acht Tage.“

„So bald schon? Nun, ich wünsche Euch Glück.“

Und ohne die Kleider abzulegen, warf sie sich auf das zerbrochene Sopha in der Ecke und schloß die funkelnden, schwarzen Augen. Dort lag sie bis Mitternacht, indes Mercy in dem kleinen Bett hinter dem Vorhang friedlich träumend schlummerte. Dann erhob sich die Frau, unfähig, ihre Seelenqualen länger zu ertragen, von ihrem Lager und begann leisen Schrittes, einer Kugel gleich, in der Kammer auf und nieder zu schreiten, bald die Hände ringend, daß die Nägel in's Fleisch eindrangen, bald in der Fieberwuth des Jammers die Arme wild in die Höhe werfend. Die alte Seelenangst, welche Reue und Gewissensbisse erzeugen, war wieder über sie gekommen; aber diesmal griff sie nicht zu ihrem alten verberlichenden Mittel, um sie zu betäuben. Sie ertrug Alles geduldig bis zum Morgen.

Ehe Mercy erwachte, nahm sie ihren Hut und ihr Tuch wieder und stahl sich auf die Straße hinaus. Es mußte ein guter Geist sein, der jetzt diese Frau beherrschte, denn sie wendete sich kurz entschlossen von allen ihren Lieblingsplätzen ab und schritt dem Geschäftsviertel der großen Stadt zu, das zu dieser frühen Morgenstunde noch still und menschenleer erschien. Hier setzte sie sich auf eine Bank im Park und saß eine lange, lange Zeit. Endlich schlug sie die tiefstehenden, blutgerötheten Augen nach der Thurmuh der Parkstraße auf und sah, daß es inzwischen neun Uhr geworden war. Augenblicklich sprang sie empor und eilte weiter, ohne jemals innezuhalten oder sich umzublicken, bis sie das Wechselgeschäft von Sardis & Co. erreicht hatte. Hier erst sah sie einen Augenblick um sich und stieg dann, in Lumpen und Fetzen gekleidet wie sie war, die Stufen hinan, ließ ohne zu zögern die schwere Thür auf, welche das Geschäftshild des großen Geldmannes trug, und trat in das hochgelegene, marmorgetäfelte Zimmer.

Au den Putzen und Zählischen saßen mehrere Leute, und Alle starren den Eindringling verwundert an. Dieser aber warf, ohne im mindesten dadurch in Verlegenheit zu kommen, einen hastigen Blick umher und ging dann schnurstracks auf zwei Männer zu, welche in einiger Entfernung vom Eingange bei einander standen.

Der Eine dieser Beiden war Valentin Black, der Andere, ein düvres, rüchliches Männchen, war Jakob Phillips, der Buchhalter und Vertraute des Herrn Sullen Sardis und dessen Geschäftsführer in Boston.

„Jakob Phillips!“

Dieser drehte sich herum, starrte auf die Gestalt in dem zerrissenen Tuch und Hut und fuhr dann einen Schritt zurück.

„Mein Gott!“ klang es unwillkürlich von seinen Lippen.

„Also kennen Sie mich noch?“, sagte Moll Dill, sich an seiner Verlegenheit weidend.

Herr Phillips schien nicht zu wissen, was er antworten sollte. „Ja, ja“, stotterte er schließlich, „ich kenne Sie. Was wollen Sie hier?“

Sie ließ ihre Hand von seiner Schulter gleiten und antwortete kurz: „Geld. Wo ist Ihr Chef?“

„In New-York — doch still, um's Himmels willen! Treten Sie hier in sein Privatzimmer — dort wollen wir weiterreden.“

Er winkte ihr, zu folgen. Noch einen Augenblick, und die Thür des Allerheiligsten hatte sich hinter den Beiden geschlossen und Val Black, der kaum seinen eigenen Augen und Ohren trauen mochte, stand allein. Mercy's Mutter hier — eine Bekanntschaft des alten Phillips, die Geld von ihm fordert und obendrein zu einer Unterredung in das Privatzimmer des Prinzipals eingeführt wird! Was hatte das alles zu bedeuten?

Moll Dill hatte den jüngeren der beiden Männer keines Blickes gewürdigt, hatte nicht einmal bemerkt, daß es der Bräutigam ihrer Tochter war, der verwundert ihrem Gespräch mit Phillips anhörte.

„Es ist unglaublich!“ sprach Bal zu sich selbst. „Der Alte war ja wie vom Blitz getroffen, als er ihrer ansichtig wurde. Bei Gott, dahinter steckt etwas! Ob er ihr wohl Geld geben wird?“

Er trat an sein Pult, vermochte aber nicht zu arbeiten — das Räthsel dieser Begegnung ging ihm allzulehr im Kopfe herum. So vergingen fünfzehn Minuten. Dann wurde die Thür des Privatimmers geöffnet, und die Beiden traten heraus; Moll Dill trug eine Anzahl neuer Banknoten in der Hand und schien weit davon entfernt zu sein, dieselben verbergen zu wollen. So war ihre Forderung also doch bewilligt worden. Schnellen Schrittes ging sie dann der Thür zu und war im nächsten Augenblicke verschwunden. (F. f.)

Vom Büchertisch.

— Professor Schrader in Jena zeigt in einer Schrift unter dem Titel „Augusta, Herzogin zu Sachsen, die erste deutsche Kaiserin“ wie die Lebensanschauungen der Heimgangenen aus der Umgebung herauswachsen mußten, in der sie ihre Jugend verbrachte. Er läßt uns einen Blick in das Seelenleben der hohen Frau thun, die manchen dornenvollen Pfad zu durchschreiten hatte, ehe sie auf die Höhe gelangte. Aber überall bekundete sich der Gleichmuth ihres Wesens. Obwohl der praktischen Politik fern stehend, hat sie da, wo sie ein Urtheil abgibt, ein lebendiges Empfinden für das Schicksal der Besten in Deutschland. So schreibt die damalige Prinzessin von Preußen am 6. März 1849 an eine hochgestellte Persönlichkeit:

„Wäre nicht mein Hoffen auf Gott gerichtet, glaubte ich nicht an die welthistorische Aufgabe Deutschlands, das sich trotz aller Thorheiten doch um den einzigen festen Mittelpunkt scharen muß, wüßte ich nicht, daß die Hilfe da am nächsten, wo die Gefahr am größten ist, ich könnte wahrlich verzagen.“

Einem Briefe vom 22. Oktober 1848 an den Major von Noon, den späteren Kriegsminister, ist die folgende Stelle entnommen. Es handelt sich darum, Herrn von Noon für die Erziehung des Sohnes, des späteren Kaisers Friedrich III., zu gewinnen. In dem Briefe heißt es:

„Es gilt einen tüchtigen Mann heranzubilden, der unter allen Umständen seiner Pflicht gewachsen sein und der sich im Leben stets Ansprüche auf Achtung und Vertrauen erwerben muß, wie auch Gottes Wille über die Zukunft und seine persönliche Stellung verfügen möge. Als Mensch zeige er sich nur durch Pflichttreue und Ehrenhaftigkeit vorzuzug; als Fürst beweise er durch die That, daß eigenes Verdienst das Recht der Geburt zu unterstützen berufen ist. Mein Sohn gehört der Gegenwart und der Zukunft; er muß daher die neuen Ideen in sich aufnehmen und darauf verarbeiten, damit er das klare und lebendige Bewußtsein seiner Zeit gewinne, und nicht außerhalb derselben, sondern in und mit ihr lebe.“

— Ein Vortrag über „Lateinlose höhere Schulen und gewerbliche Fachschulen“, welchen der Direktor Dr. Holz Müller in Hagen auf dem westfälischen Städtetage im Juni d. J. gehalten hat, ist unter obigem Titel (Homburg bei D. Weisner) im Buchhandel erschienen. Der Verfasser beklagt, daß man bisher bei Einrichtung höherer Schulen lediglich Rücksichten auf die Erziehung und das Berechtigungsverfahren genommen, die wirtschaftliche Volksentwicklung aber unbeachtet gelassen hat, und daß die Gestaltung unferes höheren Schulwesens daher eine durchaus wirtschaftliche sei. Er kommt zu dem Schluß, daß die Einrichtung zahlreicher lateinloser Schulen notwendig und daß im Anschluß daran mittlere Fachschulen errichtet werden müssen, Fachschulen für Maschinenbau, Hüttenwesen, chemische und gewerbliche Industrie, Baugewerbe, Kunstgewerbe, Handel und Verkehr, Landwirtschaft, in welchen neben den höheren Realschulen die Bürgerschulen zweckentsprechende Fortbildung finden können. Wer sich für unser Schulwesen interessiert, wird Stoff zum Nachdenken in dem Büchlein finden.

— „Ueber Land und Meer“, die treffliche, schon in so vielen Familien eingebürgerte illustrierte Zeitung, hat am 1. Oktober einen neuen Jahrgang begonnen, dessen erste Nummern uns vorliegen. Auch diese Nummern bezeugen, daß „Ueber Land und Meer“ Alles zu bieten bestrebt ist, was ein Blatt zu einem Schatz für die Familie machen kann: Unterhaltungsstoff bester Art, Behandlung aller Zeitfragen auf allen Gebieten, Uebersichten über die wichtigsten Geschehnisse, Räthsel und Spiele, vieles für die Hausfrau und den Familiensitz und manches für den Freund eines guten Scherzes. Dazu die prachtvollen bildlichen Darstellungen nach ersten Meistern und in trefflicher Ausführung. In den beiden, uns vorliegenden Nummern zählen wir allein 67 Illustrationen. Das Blatt sei wiederholt empfohlen. Preis des Jahrganges 12 Mark.

— [Der Gebirgsfreund.] Die in Bittau erscheinende Reise-Zeitung für das Riesengebirge und die benachbarten Bezirke bringt wieder manches Werthvolle: z. B. Vom Kurorte Salzbrunn. Vom Hagel und seinem Auftreten in der Oberlausitz seit 400 Jahren. Die Einwanderung der Illerthaler ins Riesengebirge. Botanische Wanderungen. u. s. w. u. s. w. (Verlag von Schirach in Bittau.)

— [Eine für Sortimentshändler wichtige Verfügung] haben die Minister des Innern und der Finanzen in einem gemeinschaftlichen Erlasse an die Regierungspräsidenten und Provinzial-Steuerdirektoren erlassen. Nach derselben erscheint es zur Sicherung des Fortbestandes des deutschen Sortimentbuchhandels geboten, daß die für königl. Bibliotheken erforderlichen buchhändlerischen Werke von den in den Städten bestehenden Sortimentbuchhandlungen entnommen werden. Die Regierungspräsidenten zc. sind mit entsprechender Anweisung versehen worden. Nur größere bzw. kostbare wissenschaftliche Werke sind von dieser Vorschrift ausgenommen. Dabei soll der bisher bei Büchern zc. Bestellungen gewährte Rabatt auch fernerhin in Anspruch genommen und insbesondere auf den Antrag des Börsenvereins deutscher Buchhändler wegen Verzichtleistung auf den bei Bücherbestellungen früher gewährten Rabatt und Annahme eines Diskonts von höchstens 5 Prozent nicht eingegangen werden.

— [Die deutschen Auswanderer], welche in Newyork angekommen, fallen sehr oft, sobald sie die Luft der neuen Welt atmen, Gammern in die Hände. Ein mit Erfolg versuchtes Stückchen ist der sogenannte „Gürtel schwindel“. Dem hilflosen Einwanderer wird von neuemommenen „guten Freunden“ gerathen, nur so viel Geld in seinem Beutel zu behalten, als zur Beirteilung der Weiterreise nötig sei. Das übrige Geld solle er in einem der landesüblichen Leibgürtel aufbewahren. Der unglückliche Fremdling wird also in ein Zimmer geschleppt, wo man ihm den großmüthig geschenkten Gürtel gleich umlegen will. Bei diesem Umlegen merkt das vertrauensselige Opfer nicht, daß man seinen mit seinem Geld inzwischen gefüllten Gürtel durch einen mit Bleistücken gefüllten ersetzt. Der Betrogene wird gewöhnlich die Natur des Kaufgeschäfts erst inne, wenn er im fernem Westen seinen Bekanntheitskreis erreicht hat.



